Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 834.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die preußischen Staatseisenbahnen nach dem neuen Etat.

Ein dicker Quartband von 425 Seiten liegt vor den Abgeordneten; es ist der Etat der Eisenbahnverwaltnng. Dieser Etat birgt den Schlüssel zur Finanzlage; denn von den 1113 Millionen Mark Einnahmen des Gesammtetats entfallen 553 Millionen, also die Hälfte auf den Eisenbahnetat. Eine Verschiebung der Eisenbahneinnahmen um einige Millionen herauf oder herunter und die gesammte Finanzlage erscheint freundlicher oder unfreundlicher. Heute ist das Gesicht ein freundliches. Denn amtlich befinden wir uns in der Periode des „gewerblichen Aufschwungs.“ Die neue Konjunktur in der Montanindustrie war bei Aufstellung des Etats noch nicht zu den Akten registrirt. Die günstige Ernte von 1882 mit ihren großen Getreidetransporten hat auf die Eisenbahneinnahmen des abgelaufenen Jahres 1882—83 vortheilhaft eingewirkt. Die 1882 verstaatlichten Bahnen haben dem Staate Betriebsüberschüsse aus fünf Quartalen gebracht. Leider setzt sich bei solchen Bahnen die Eigenthümlichkeit eines Jahres mit fünf Quartalen nicht über das erste Jahr der Verstaatlichung hinaus fort. Denn sobald das Kalenderjahr als Rechnungsperiode in das von April zu April laufende Etatsjahr des Staates übergeführt ist, muß das Eisenbahnjahr sich auch hier mit einem statt zwei Winterquartalen begnügen.

Die Enthusiasten des Staatseisenbahnsystems wissen nicht genug von den finanziellen Erfolgen der Verstaatlichung zu erzählen. Wenn man von den Zufälligkeiten eines einzelnen Jahres absieht und den neuen Eisenbahnetat mit dem letzten Etat vor der Verstaatlichung vergleicht (1879—80), sieht sich die Sache ganz anders an.

Freilich, der Umfang des Eisenbahnetats hat sich in den fünf Jahren verdreifacht; statt damals 181 Millionen sind jetzt 553 Millionen Mark in Einnahme gestellt. Aber hat die Uebernahme des darin enthaltenen großen Risikos den Staatsfinanzen irgendwie entsprechende Vortheile gebracht? Um dies zu untersuchen, muß der Schuldenetat in die Rechnung einbezogen werden. Denn ein großer Theil der verstaatlichten Aktien und Obligationen ist bereits in Konsols verwandelt und aus der Veräußerung neuer Konsols sind die Mittel zum Neubau von Eisenbahnen geflossen. Die Veränderungen in der öffentlichen Schuld seit fünf Jahren hängen bis auf unerhebliche Zinsbeträge mit den Veränderungen im Eisenbahnetat zusammen. Vor der Verstaatlichung deckte der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung die Ausgaben für Schuldzinsen und Schuldentilgung bis auf 18 Millionen. Nach dem neuen Etat deckt der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung Zinsen und Tilgung und gewährt noch 15 Millionen außerdem. Dies scheint allerdings um 18 + 15 = 33 Millionen Mark günstiger. Die Rechnung hat nur zwei kleine Haken. Vor fünf Jahren waren im Eisenbahnetat unter den einmaligen Ausgaben 12 Millionen Mark zu Ergänzungsbauten ausgeworfen. Im neuen für eine dreifach erweiterte Eisenbahnverwaltung zugeschnittenen Etat müßte diese Summe also entsprechend 36 Millionen Mark betragen, beträgt aber nur 9 Millionen. Darum wird durchaus nicht weniger gebaut; die Bauten werden jetzt nur in stärkerem Umfange außerhalb des Etats aus besonderen Anleihen bestritten. Vor fünf Jahren hatten wir ferner einen Schuldzinsenetat von 55 Millionen Mark und verwandten zur Schuldentilgung 12 Millionen Mark. Heute haben wir einen Schuldzinsenetat von 190 Millionen Mark und müßten daher nach dem damaligen Verhältniß etwa 42 Millionen Mark zur Tilgung verwenden, verwenden aber nur 19 Millionen Mark. Würde also wie vor fünf Jahren der Eisenbahnüberschuß in entsprechendem Verhältniß zu Ergänzungsbauten verwandt, und würden ebenso in entsprechendem Verhältniß Schulden getilgt, so würden die 33 Mill. Mark, um welche sich nach obiger Rechnung der Etat nach der Verstaatlichung scheinbar günstiger stellt, nicht nur völlig verschwinden, sondern es würde sich gegen den letzten Etat vor der Verstaatlichung noch ein um 17 Millionen Mark ungünstigeres Bild ergeben. Nebenbei bemerkt ist der gesammte schnell anwachsende Pensionsetat der Eisenbahnbeamten, weil er in dem allgemeinen Pensionsfonds steckt, in diese Rechnung noch gar nicht miteinbegriffen. Auf einen solchen Eisenbahnetat stolz zu sein, hat die „neue Wirthschaftspolitik“ nicht die mindeste Ursache. — Freilich liegt dieses Ergebniß nicht klar zu Tage, sondern kann erst durch Berechnungen gefunden werden. Mit seinem Umfang ist auch die Unklarheit des ganzen Etats gewachsen. Neben diesem Etat und ohne jeden Zusammenhang mit demselben laufen nämlich noch 1½ Dutzend Eisenbahnkreditgesetze her, aus welchen beispielsweise 1882/83 121 Millionen verbaut wurden. Diese Kreditgesetze reichen bis zu einem Jahrzehnt zurück; der Minister verwendet ohne gesetzlich festgestellten Jahresetat daraus alljährlich nach Bedürfniß eine beliebige Portion. Es wird auch sehr viel Wesens gemacht von dem seit der Verstaatlichung erweiterten Umfang des Neubaues von Sekundärbahnen. In Wirklichkeit aber bauen die Staatseisenbahnen jährlich etwa 500 Kilometer, etwa 3 pCt. ihrer bisherigen Länge hinzu. Pro 84/85 werden 507 Kilometer dem Betrieb übergeben. Ein solches jährliches Wachsthum des Eisenbahnnetzes, welches jetzt fast ganz Norddeutschland umfaßt, ist doch recht bescheiden. Manche dieser Bauten waren schon von den verstaatlichten Privatbahnen eingeleitet. Früher vollzogen sich solche Neubauten von Seitenlinien stiller; jetzt wird jeder kleine derartige Bau in Gesetzesvorlagen und parlamentarischen Verhandlungen für das ganze Land an die große Glocke gehängt.

Eine parlamentarische Kontrolle des Eisenbahnetats ist nach dem Umfang, welchen derselbe angenommen hat, weder in finanzieller noch in wirthschaftlicher Beziehung möglich. Der Etat spezialisirt nicht mehr nach den großen historisch erwachsenen Eisenbahnverkehrsgebieten, sondern nach den schematisch zusammengelegten 9 Direktionsbezirken, welche je 1000 bis 3000 Kilometer und zwar die allerverschiedenartigsten Gegenden und Rentabilitätsverhältnisse umfassen. — Der Eisenbahnstab des Ministers Maybach zählt 25 Direktoren und vortragende Räthe, die Provinzialdirektion, welche sich in Direktionen und Betriebsämter gliedert, zählt 9 Präsidenten und 188 Mitglieder der Direktionen und Betriebsdirektoren, wozu 253 ständige Hilfsarbeiter der Betriebsämter kommen. Dies ergiebt eine recht stattliche Eisenbahnbüreaukratie.

Interessant für die gesammte Verwaltung ist der Umstand, daß in dem neuen Etat zum ersten Mal für große Klassen des Unterpersonals z. B. Heizer, Billetschaffner, Büreaudiener, das in Preußen und im Reichsdienst sonst übliche System der Beamtenbesoldung nach Durchschnittssätzen mit Minimal- und Maximalgehältern verlassen und an deren Stelle ein System fester Alterszulagen in vier Abstufungen eingeführt wird. Die Zulage soll „bei befriedigender Dienstführung und genügenden Leistungen“ gewährt werden. Vorläufig fahren die Beamten hierbei schlechter, da gegenwärtig in Folge außergewöhnlicher Stellenvermehrungen auf neuen Strecken die Zahl der jüngeren Beamten besonders groß ist. Wie im vorigen Jahr die Zollverwaltung, so will in diesem Jahr die Eisenbahnverwaltung in Bezug auf Besoldungsverbesserungen sich nicht auf die allgemeine große vom Fürsten Bismarck in Höhe von 25 Millionen M. versprochene Verbesserung aus künftigen neuen Reichssteuern vertrösten lassen. Es erhalten eine Aufbesserung vier Beamtenklassen und zwar mit je 75 M. (Stationsaufseher, Assistenten und Telegraphisten) und je 150 M. (Bahnmeister und Materialverwalter 1. Klasse) im Gesammtbetrage von 633,000 M.

Welche Bedeutung die Eisenpreise für die Eisenbahnverwaltung haben, geht daraus hervor, daß pro 1884/85 allein aus laufenden Mitteln für 20 Millionen M. Eisen beim Oberbau und für 9 Millionen M. Lokomotiven gebraucht werden (also abgesehen vom Bedarf für neue Eisenbahnlinien). Wenn die Koalitionen der großen industriellen Werke auch nur um 20 Prozent höher dem Inland verkaufen als sie ausländischen Bahnen liefern, so ergiebt dies für die Steuerzahler ein plus von 6 Millionen M., ungefähr soviel, wie die 3. und 4. Stufe zusammen an Klassensteuer aufbringen.

Deutschland.

W.P.C. **Berlin**, 24. Nov. Die „Zeitschrift für Versicherungswesen“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit der Propagirung der Feuerversicherung unter den Arbeitern. Wenn von Arbeiterversicherung gesprochen wird, so denkt man gewöhnlich an die Unfall-, Lebens- oder Altersversicherung, in Wahrheit bildet aber auch die größere Verbreitung der Feuerversicherung unter den Arbeitern einen wichtigen Bestandtheil unserer sozialen Aufgaben. Denn thatsächlich sind nur eine geringe Zahl der Arbeiter und ärmeren Leute mit ihrem Mobiliar gegen Feuer versichert, obwohl ja gerade Feuerschäden am häufigsten eintreten und der Arbeiter dann mit seinem Mobiliar gewöhnlich zugleich sein ganzes Vermögen einbüßt. Die Konsequenzen eines solchen Unglücksfalles, der Verlust einer anmuthenden Häuslichkeit, die Nothwendigkeit, sich durch Neuanschaffungen in Schulden zu stürzen u. s. w., sind in ihren sozialen Wirkungen auf den Arbeiter unberechenbar und doch ist es so einfach, Jedermann gegen diese Gefahren sicher zu stellen. Die Versicherung des Mobiliars einer Arbeiterfamilie im Werthe von 1500—1800 Mark, kostet nämlich nicht mehr als 2—3 Mark jährlich, es giebt also keinen Arbeiter und keinen noch so gering gestellten Mann, der gegen Feuersgefahr nicht versichert sein könnte. Daß dessen ungeachtet die Feuerversicherung unter den Arbeitern immer noch wenig Eingang findet, liegt offenbar lediglich daran, daß es denselben an der nöthigen Belehrung über die Versicherung und an einem wirksamen Anstoße fehlt, sich dieselbe zu Nutze zu machen. Hier werden nun, wenn sie die ihnen obliegenden sozialpolitischen Pflichten und Aufgaben richtig erkennen, die Arbeitgeber helfend eingreifen müssen. Bekannte Arbeiterfreunde haben bereits dahingehende Versuche gemacht und mit Unterstützung der bestehenden Versicherungs-Gesellschaften die erfreulichsten Erfolge erzielt. Schon vor mehreren Jahren äußerte sich der bekannte Großindustrielle Dollfuß in Mühlhausen über diese Frage in folgenden Worten: „Ich habe gesehen, daß, wenn der Arbeiter nicht zu der Versicherung kommt, die Versicherung zum Arbeiter kommen muß, und erdachte mir zu diesem Zwecke einen Plan, den ich seit 12 Jahren in Wirklichkeit ausgeführt habe und den ich mit gutem Gewissen allen denen empfehlen kann, die für das Wohlergehen ihrer Arbeiter besorgt sind. Ich traf nämlich mit einer Feuerversicherungs-Gesellschaft ein Abkommen, wonach die Gesellschaft vermittelst einer Kollektiv-Versicherung alle Arbeiter meiner Fabrik, die sich daran betheiligen wollen, versicherte. Die Prämien werden im Ganzen bezahlt, und jeder Versicherte hat nur den jeweiligen Wechsel des Aufenthalts anzuzeigen ,um im Schadenfalle die Versicherungssumme an jedem beliebigen Orte ausbezahlt zu erhalten. Im Anfang machten von dieser Versicherungsart 106 Personen mit einer Versicherungssumme von 165,000 Frcs. Gebrauch, jetzt lautet die Kollektiv-Polize für die Firma Dollfus, Mieg und Co. für 283 Personen auf 417,000 Frcs. Durch diese Manipulation sind nun folgende Resultate erreicht: Verallgemeinerung der Versicherung, Ersparnisse an Zeit und Geld, Vereinfachung in Abfassung der Polizen und in der Schadenregulirung; und um alle diese Vortheile zu erreichen, genügte es, daß monatlich einer der Chefs bei den Arbeitern die Runde machte, sie auf die Nothwendigkeit der Versicherung hinwies und den Beitrag verzeichnete.“ Hierdurch wird bewiesen, daß die Sache geht, wenn die Arbeitgeber sie richtig anfassen, und wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, zahlreiche deutsche Arbeitgeber zur Nachfolge zu veranlassen. Sie würden damit zur Beseitigung unserer sozialen Mißstände ein nicht geringes Theil beisteuern.

— Offiziös wird zur Empfehlung des bis jetzt dem Abgeordnetenhause noch nicht zugegangenen Projekts einer Kapitalrentensteuer, welche den Ertrag des Grundbesitzes nicht treffen soll, angeführt: am Anfang der sechziger Jahre, als behufs Ausgleichung der Grundsteuer dieselbe den bis dahin davon befreiten Gütern auferlegt wurde, sei sie liberalerseits im Gegensatz zu der Theorie von der Reallast, als eine wirkliche Steuer bezeichnet worden. In Wahrheit waren die Meinungen hierüber damals in dem fast durchweg liberalen Abgeordnetenhause getheilt und eine Anzahl Liberaler haben gegen die Grundsteuer-Ausgleichung gestimmt. Aber für die heutige Streitfrage ist viel wichtiger als das, was damals gesprochen und geschrieben wurde, das, was geschah. Es wurde nämlich denjenigen Grundbesitzern, welchen die Grundsteuer damals neu auferlegt wurde, eine sehr beträchtliche Kapitalentschädigung gewährt. Diese Thatsache spricht betreffs der Natur der „Grundsteuer“ deutlicher, als Erörterungen es könnten. Wer damals die Entschädigung erhalten hat und jetzt eine dem beweglichen Kapital etwa aufzuerlegende Rentensteuer nicht tragen will, weil er Grundsteuer bezahle, der müßte mindestens — das empfangene Entschädigungskapital an die Staatskasse zurückerstatten.

— Nach der „N. Pr. Ztg.“ bezweckt der in der Ausarbeitung begriffene Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen u. A.: die Auswanderer vor dem Verlassen ihres Vaterlandes zur Erfüllung zweifellos bestehender öffentlicher und privatrechtlicher Verpflichtungen, insbesondere der aus dem Gemeindeverbande, der Familienangehörigkeit, dem Dienst- oder Arbeitsvertrags-Verhältniß sich ergebenden Verbindlichkeiten anzuhalten.

— Der preußische Etat pro 1884/85 hat die vielfach geäußerte Hoffnung, daß die Wittwengeldbeiträge der Beamten in Wegfall kommen würden, nicht gerechtfertigt. Es ist das um so bemerkenswerther, als eine Reihe von Zeitungen, die sonst von der Regierung zu offiziösen Mittheilungen benutzt zu werden pflegen, die Nachricht gebracht

hatten, daß die Wittwen- und Waisengeldbeiträge der preußischen Staatsbeamten in Höhe von 3 Proz. des pensionsfähigen Diensteinkommens vom Beginne des neuen Etatsjahres ab nicht mehr zur Erhebung kommen sollten. Jetzt wird nun offiziös überall verbreitet, man sei aus zwei Gründen von der ursprünglichen Absicht zurückgekommen. Einmal, weil es sich wenig empfehle, eine auf einem kaum ein Jahr wirksamen Gesetze und zwar übereinstimmend für Reichs- und Landesbeamte eingeführte Maßregel schon jetzt rückgängig zu machen, sodann aus der Erwägung, daß die Wittwen- und Waisengeldbeiträge sich als einen Theil der Materie darstellten, die erst durch das Beamtenbesoldungsgesetz geregelt werden soll und jetzt nicht gut vorweg genommen werden kann. Ob die Wohlthat für die preußischen Beamten wirklich in der Absicht der Regierung lag, bleibt jedenfalls im Unklaren. Allerdings muß es aus Billigkeitsgründen unthunlich erscheinen, in den Besoldungsverhältnissen der Reichsbeamten und der preußischen Staatsbeamten, welch Letztere schon hinsichtlich der Pensionirungs-Bestimmungen erheblich günstiger gestellt sind als Erstere, noch weitere Verschiedenheiten zu Ungunsten der Reichsbeamten eintreten zu lassen. Für die Reichsbeamten wäre übrigens ein Wegfall der in Rede stehenden Beiträge nur im Wege des Nachtragetats zu ermöglichen gewesen, da der Etat pro 1884/85 bekanntlich fertig gestellt ist.

— Ueber das **Nord-Ostsee-Kanal-Projekt** wird dem „Frankf. Journ." aus Kiel von angeblich wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß das Ergebniß der Prüfungen, gemeinsamen Erwägungen und Verständigungen des Kriegs- und Marineministers mit dem Departement für öffentliche Arbeiten und dem Reichsamt des Innern die Bevorzugung des Dahlström'schen Projektes gewesen sein soll. Herr Dahlström hat seinen Entwurf sehr sorgfältig von königlichen Baumeistern und Ingenieuren ausarbeiten lassen und die genannten Ressorts haben ihr Gutachten über denselben abgegeben. Das Gutachten von Seiten des Marineministeriums stützt sich auf den ausführlichen Bericht des derzeiten Chefs der Station der Ostsee, Vize-Admiral Batsch. Eine Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Ressorts hinsichtlich der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausführung soll erzielt sein, auch soll man sich allseitig für die Ausführung des Planes auf Staatskosten ausgesprochen haben. Es wird an der Linie von der jetzigen Mündung des Eiderkanals bei Holtenau aus, längs dem Kanal bis nach Rendsburg und Durchschneidung des Landes im Querstich von Rendsburg nach Brunsbütteler Hafen an der Elbe festgehalten. Die Kosten sind, wie unser Gewährsmann aus bester Quelle erfährt, 120,500,000 Mark veranschlagt.

— Die zur **Reichskasse** gelangte **Ist-Einnahme**, abzüglich der Bonifikationen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen vom 1. April bis Ende Oktober 1884: Zölle 104 409 464 M. (+ 347 329 M.), Tabaksteuer 6 720 975 M. (— 3 400 473 M.), Rübenzuckersteuer 26 426 024 Mark (— 3 938 917 Mark), Salzsteuer 19 442 138 Mark (+ 125 188 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgaben von Branntwein 21 549 380 M. (— 850 562 M.), Brausteuer und Uebergangsabgaben von Bier 9 706 598 M. (+ 610 320 M.); Summe 188 254 579 M. (— 7 107 115 M.). Spielkartenstempel 489 221 M. (+ 22 575 M.). Zur Abschreibung sind gelangt: Wechselstempelsteuer 3 972 544 M. (+ 102 830 M.), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose 7 538 799 M. (+ 1 553 148 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 89 413 218 M. (+ 4 070 324 M.), Reichseisenbahnverwaltung 27 459 700 M. (+ 675 537 M.). — Es bleiben also die Einnahmen dieses Halbjahres im Ganzen noch um beinahe 700 000 M. hinter den Einnahmen des vorigen Halbjahres zurück.

— Der „Moniteur de Rome" macht geheimnißvolle Andeutungen, wonach ein **kirchenpolitisches Gesetz** im Frühjahr dem Landtag vorgelegt werden würde. Das ist ja möglich, um so mehr, da bekanntlich am 1. April die „diskretionären Vollmachten" erlöschen. Aber das vatikanisch-offiziöse Blatt weiß offenbar über die Absicht, die es vermuthet, nichts; es stützt sich nur auf die Erfahrung, daß, wie es bemerkt, der Frühling in Preußen die Jahreszeit für kirchenpolitische Gesetze sei.

— Der **Wahlerlaß** der großherzoglich **badischen Regierung**, der in Folge der Anregung des demokratischen Abgeordneten Schneider von Mannheim demnächst in der Kammer zur Sprache kommen wird, hatte, wie nachträglich bekannt wird, in seinem wesentlichsten Theile, folgenden Wortlaut:

„Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich — angesichts der im Gange befindlichen Vorbereitungen zu den Landtagswahlen — über die Stellung und die Wünsche der großherzoglichen Regierung einige Bemerkungen zugeben zu lassen, deren es bei Ihrer mir bekannten überzeugungstreuen Anhänglichkeit an die von der großherzoglichen Regierung stetig festgehaltenen und geübten Grundsätze eines freisinnigen Regierungssystems nicht bedurft hätte, wenn nicht zur Unterstützung gegnerischer Bestrebungen seit geraumer Zeit die Meinung verbreitet würde, als schwanke die Regierung in ihrer politischen Haltung oder als seien Veränderungen zu erwarten, welche einen Systemwechsel bedeuten. Je mehr solche Gerüchte, zumal bei der jetzt in lebhaften Fluß gerathenen Wahlagitation auf der einen Seite in bestimmte Erwartungen und Hoffnungen, auf der andern in Besorgniß und Entmuthigungen sich umzubilden geeignet sind, um so dringender empfiehlt es sich, daß die Herren Beamten jede sich darbietende passende Gelegenheit benützen, um denselben auf das Bestimmteste als jedes äußeren Anhaltes und jedes inneren Grundes entbehrend, entgegenzutreten. Sie können, indem Sie dieses thun, durchaus versichert sein, daß Sie im Sinne und nach dem Wunsche Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs handeln. Ich bin durch Höchstdenselben ermächtigt, jede Ungewißheit über Seine politischen Anschauungen und Absichten zu zerstreuen, welche unentwegt und unverändert auf die Erhaltung und den Ausbau der nationalen Institutionen des Reiches, auf die Wahrung und Förderung aller materiellen und geistigen Interessen der engeren Heimath, auf andauernde Pflege und maßvolle Fortentwickelung unserer bewährten freisinnigen Einrichtungen und Gesetzgebung, auf die Befestigung des Rechtszustandes, den Schutz der Ordnung, die Sicherung der konfessionellen Eintracht und eines friedlichen Zusammenlebens aller Bürger im Staate gerichtet sind. Die Regierung steht in freundlichem Einvernehmen mit den Kirchen des Landes und wird die denselben durch die Staatsordnung gewährte freie Bewegung gewissenhaft achten; gesetzlich erfüllbare Wünsche werden stets aufrichtiges Entgegenkommen finden. Die Regierung ist sich aber ebenso der Pflichten bewußt, welche aus dem berechtigten Nebeneinanderbestehen der verschiedenen Bekenntnisse hervorgehen. Versuchen, die Grundlagen unserer staatskirchlichen Verhältnisse von Neuem in Frage zu stellen und auf diesem schwierigen Gebiete neue Beunruhigungen zu schaffen, mußte entschieden entgegengetreten werden. Nach der festen Willensmeinung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs soll dem Lande ein stetig fortschreitendes, Recht und Freiheit aller ausgleichendes, in Wahrheit freisinniges Regierungssystem erhalten bleiben. Und es zeigt eine langjährige Erfahrung, daß dem Landesherrn und seiner Regierung in dem gleichen Wunsche auch die große Mehrheit der Bevölkerung sich begegnet, welche von den extremen Richtungen, dem Rückschritt wie der Ueberstürzung sich abwendend, nicht nach Schürung und Fortsetzung innerer Kämpfe, sondern nach Frieden verlangt. Die gleiche politische Gesinnung bestimmt die Haltung der großherzoglichen Regierung gegenüber dem bevorstehenden Landtage und den Geist, in welchem die an denselben gelangenden gesetzgeberischen Vorlagen bearbeitet sind."

○ **Eisenach**, 25. Nov. (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.") An der Vorversammlung zu dem morgen dahier stattfindenden **Allgemeinen deutschen Bauerntag** betheiligten sich etwa 40 Personen, um das bekannte Wisser-Brüning'sche wirthschaftlich politische Bauernprogramm und die hierzu gestellten Abänderungsanträge einer Vorberathung zu unterziehen. Da den Vertretern der Presse zu dieser vierstündigen, äußerst stürmisch verlaufenen Debatte der Zutritt nicht gestattet war, so sei hier nur mitgetheilt, daß die gefaßten Beschlüsse der morgigen Hauptversammlung zur definitiven Annahme unterbreitet werden sollen. Mehrere befremdlicherweise anwesende hochkonservative Agrarier (darunter der Landtagsabgeordnete Hellwig [Haddamar in Niederhessen], Pfaff [Weimar] und Knauer [Gröbers]) versuchten die Versammlung zu sprengen, und als nach langem Kampfe auf die Bemerkung hin, daß nur solche Personen eingeladen seien, die prinzipiell auf dem Standpunkte des versandten Programms ständen, einer der Opponenten die ganze Versammlung für eine zwecklose Farce erklärte, wurden die Betreffenden an die Luft gesetzt. Weiteres morgen.

Bremen, 23. Nov. Der Präsident des **deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke**, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Werner Nasse zu Bonn, hat den Vorstand und die Schänken-Kommission des Vereins auf den 4. Dezember nach Frankfurt am Main berufen. Zunächst der letzteren, dann auch dem Vorstande werden vor Allem die nun fertiggestellten Berichte der beiden Reise-Kommissionen des Vereins zu thun geben. Der erste Bericht, erstattet vom Sanitätsrath Dr. Baer (Berlin), Bürgermeister Klöffler (Kassel) und dem Vereins-Geschäftsführer A. Lammers, schildert Wesen und Wirksamkeit der Schankgesellschaften, denen seit 1865 in Schweden, seit 1872 in Norwegen der gesammte Branntwein-Kleinhandel in nahezu sämmtlichen Städten übergeben worden ist und deren Resultate wahrhaft erstaunlich sind. Ermöglicht sind sie durch die schwedische Branntwein-Gesetzgebung von 1855 und die norwegische von 1845, denen eine energische, populäre Mäßigkeits-Agitation erst voran, dann in jedem kritischen Augenblick wachsam zur Seite gegangen ist. Verfasser des zweiten Berichts sind Oberbürgermeister Brüning (Osnabrück) und Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Finkelnburg (Godesberg). Sie schildern die beiden Landesvereine Hollands, den für Enthaltsamkeit wirkenden von 1842 und den für Mäßigkeit wirkenden von 1875, sammt ihrer gemeinsamen Frucht, dem Trunkgesetz von 1881, das ein Viertel der bestehenden Schnapsschänken beseitigt und anscheinend ebenfalls in jeder Hinsicht wohlthätig gewirkt hat. Von der unter Oberbürgermeister Miquel's Vorsitz berathenden Schänken-Kommission erwartet man bestimmte Vorschläge für eine ähnliche, unseren Verhältnissen angemessene Reform in Deutschland.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Der „Temps" schreibt offiziös: „Wir können heute unsere Nachricht über die Mittheilung der chinesischen Regierung an die französische vervollständigen. Diese Mittheilung ist eine **Denkschrift**, welche zu gleicher Zeit den Vertretern der Mächte in Peking überreicht wurde. In diesem Aktenstücke wahrt China seine angeblichen Rechte der Oberhoheit über Tonkin. China zeigt amtlich die Anwesenheit regulärer Truppen an, damit die französische Regierung, davon benachrichtigt, China gestatte, einen Zusammenstoß mit französischen Truppen zu vermeiden, den die chinesische Regierung tief bedauern würde. Die Denkschrift unterläßt es jedoch, anzugeben, an welchen Punkten chinesische Reguläre sich befinden, so daß diese Angabe darauf hinauskommen würde, uns ganz Tonkin zu verbieten. Dieses Aktenstück ist nicht derart, daß es die frühern Beschlüsse der französischen Regierung ändern könnte. Ferry theilte es dem Ausschusse für Tonkin mit." Der „Temps" setzt hinzu, daß der Text der chinesischen Denkschrift für Frankreich nicht ganz gleichlautend mit der Denkschrift für die Mächte sei. In beiden bezeuge China seinen Wunsch auf Erhaltung des Friedens und behaupte, es werde sich darauf beschränken, Achtung vor seinen Rechten zu verlangen. In dem Texte für Frankreich heiße es aber noch, daß, wenn Frankreich auf seine Ueberlieferungen von Ehre und Rechtlichkeit verzichte und nicht abzuleugnende Rechte bestreite, China sich gezwungen sehen werden werde, seinen Rechten Achtung zu verschaffen. Diese Stelle kommt nicht in dem Aktenstücke vor, das den Vertretern der Mächte in Peking überreicht wurde. — Es ist bemerkenswerth, daß der „Temps" eine Meldung des „Gaulois„ und zwar ohne eigene Bemerkung, wiedergiebt, wonach Ferry die von England angebotene Vermittelung annehme, unter dem Vorbehalt, daß zur Ehre der fran-

---

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original
von
Bret Harte.
(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Die weise Jungfrau Nellie war offenbar fertig mit ihrer Lampe, denn sie war völlig angekleidet und behandschuht und hielt einen rosafarbenen Sonnenschirm in der Hand, als der Vater in die Wohnstube eintrat. Seine derbe Herzlichkeit schien zu verdampfen, als er seinen weichen, breitkrempigen Hut ablegte und sich in dem etwas zu frisch riechenden Zimmer umsah. Der Mörtelgeruch erfüllte noch immer die Luft, und man hätte jeden Augenblick erwarten mögen, grünes Gras zwischen den Ritzen des rothen Ziegelheerdes herauswachsen zu sehen. Das Zimmer, etwas freigebig in puncto Kälte, schien an Nellie's Frische beträchtlichen Antheil zu haben, und ließ letztere, abgesehen von dem rosafarbenen Sonnenschirm, wie in der Zelle einer Vestalin erscheinen.

„Ich meinte, Du würdest Dir nichts d'raus machen, den Brace, den Botenfuhrmann, zu sehen, d'rum hab' ich ihn mir an der Thüre vom Halse geschafft," sagte der Vater, einen der neuen Stühle zu sich heranziehend und sich so vorsichtig darauf setzend, als sei dies ein bisher noch völlig unversuchtes Experiment.

Ueber Miß Nellie's Gesicht flog ein Schimmer von Interesse. „Dann fährt er heute also nicht mit der Postkutsche nach Indian-Spring?"

„Nein, warum?"

„Ich beabsichtigte selbst hinüber zu fahren, um die Burnham's zur Chor-Versammlung einzuladen," erwiderte Miß Nellie in gleichgültigem Tone, „und er hätte mir Gesellschaft leisten können."

„Er würde sofort mitfahren, wenn er wüßte, daß Du fährst," sagte der Vater, „aber es ist weit besser, ihn nicht unnöthigerweise zu ermuthigen. Ich glaube fast, Sheriff Dunn ist 'n bischen eifersüchtig auf ihn. Uebrigens — es geht dem Sheriff bedeutend besser. Ich hab' ihn heute besucht, um ihn 'n bischen aufzuheitern" (in der That hatte Mr. Wynn den Puls des Patienten in recht beängstigender Weise beschleunigt) „und er sprach wie gewöhnlich von Dir. Ja, er sagte sogar, er habe blos zwei Gründe, aus denen er wieder hergestellt werden möchte. Der eine sei, daß er das Frauenzimmer Teresa, die auf ihn geschossen hat, festkriegen und hängen möchte, und der andere — kannst Du den andern errathen?" fügte er mit schlauem Blicke und einem leisen Anklange an sein übliches Wesen hinzu.

Miß Nellie vermochte nichts zu errathen.

Das schelmische Wesen Seiner Ehrwürden verschwand. „Sei keine Närrin," sagte er trocken. „Er will Dich heirathen, und Du weißt's recht wohl."

„Das wollen die meisten Männer hier," antwortete Nellie ohne eine Spur von Koketterie. „Soll das Hängen oder das Heirathen zuerst stattfinden, oder beides gleichzeitig — so daß er in beiden Fällen amtiren kann?"

„Sein Antheil an der Union-Grube ist hunderttausend Dollars werth," fuhr der Vater fort, „und wenn er diesen Herbst nicht zum Bezirksrichter ernannt wird, so kommt er auf jeden Fall in die Legislatur. Ich sollte meinen, ein Mädchen mit Deinen Vorzügen und Deiner Erziehung hätte keinen Grund, die Gelegenheit von sich zu weisen, in Sacramento, San Francisco, oder, mit der Zeit, sogar in Washington zu glänzen."

In Miß Nellie's Augen spiegelte sich keineswegs absolute Meinungsverschiedenheit bezüglich dieser Bemerkung wieder, wenngleich sie mit einer Dosis von ihres Vaters praktischer Veranlagung erwiderte:

„Mr. Dunn ist noch nicht aus dem Bett und Teresa soll auf und davon nach Arizona sein, also hat's keine Eile."

„Vielleicht nicht. Aber höre, Nellie, ich habe wichtige Nachrichten für Dich. Du weißt — Dein junger Freund aus dem Walde von Carquinez, Dorman, der Botaniker, eh? Nun, Brace kennt ihn ganz genau, und weißt Du, was er ist?"

Miß Nellie nahm noch einige Grad Kälte auf sich und erklärte, es nicht zu wissen.

„'n Indjaner! Jawohl, ein Cherokee durch und durch. Siehst Du, er nennt sich Dorman — Low Dorman. Das ist weiter nichts, als französisch für „Das schlafende Wasser" — sein Indianername. „Low Dorman."

„Du meinst l'eau dormante," sagte Nellie.

„Das hab' ich ja gesagt. Der Häuptling nannte ihn „Schlafendes Wasser", als er ein Junge war, und einer von den kanadischen Trappers übersetzte das ins Französische, als er ihn nach Kalifornien brachte. Aber er ist ein Indjaner, ganz sicher. „Kein Wunder, daß er es vorzieht, im Walde zu leben."

„Nun — und?" sagte Nellie.

„Nun — und," wiederholte der Vater ungeduldig, „er is 'n Indjaner, sag' ich Dir, und Du darfst natürlich nichts mit ihm zu thun haben."

„Aber Du vergissest," sagte Nellie mit unerschütterlicher Ruhe, „daß Du es warst, der ihn hierher eingeladen und sich soviel mit ihm abgegeben hat. Besinne Dich darauf, daß Du ihn beim Bischof und jenen Geistlichen aus den Oststaaten als ein Prachtexemplar von einem jungen Kalifornier eingeführt hast. Du vergißt, was für eine große Geschichte Du machtest, als er Sonntags in die Kirche kam, und wie Du ihn veranlaßtest, in seinem Wildlederhemd zu kommen und nach dem Gottesdienst mit Dir die Straße hinunter zu gehen!"

„Ja, ja," sagte der ehrwürdige Mr. Wynn hastig.

„Und," fuhr Nellie gleichmüthig fort, „wenn Du uns aus demselben Buche singen ließest: „Kinder aus des Vaters Heerde," und wie Du auf ihn lospredigtest, bis er thatsächlich ganz roth wurde!"

„Ja," sagte der Vater, „aber damals wußte kein Mensch, daß er'n Indjaner sei, und die sind furchtbar unpopulär bei diesen Südwestländern, unter denen wir arbeiten. Ich bin wirklich der festen Ueberzeugung, daß, wenn Brace sagte, der Indjaner sei nur gut, wenn er todt ist, er mit diesem Ausdruck, wenn's auch'n bischen übertrieben ist, doch wirklich die Meinung der Majorität wiedergegeben hat. Es wäre sogar eine Freundlichkeit gegen das unglückselige Geschöpf, wenn man es warnte, sich allzusehr dem rohen aber nicht unbilligen Antagonismus der Leute auszusetzen."

„Dann wär's vielleicht gut, Du setztest es ihm selber auseinander, in Deiner populären Weise, welche alle Leute so gut zu verstehen scheinen", antwortete die Tochter. Mr. Wynn warf einen raschen Blick auf sie, aber es lag nicht eine Spur von Ironie in ihren Zügen — nichts als Langeweile und Gleichgiltigkeit, als sie an's Fenster trat.

zösischen Waffen vorher die Nachricht von der Besetzung Bac-ninhs und Sontays eingetroffen sein müsse. — Die Grenze zwischen Tonkin und China ist keineswegs, wie man bisher behauptet, eine unbestimmte, sondern scharf begrenzt und wohl gewahrt. Die Grenzlinie geht über eine von einer geringen Anzahl von Nomaden bewohnten Bergkette. Ueber dieselben führen nur Engpässe, durch welche man allein von Tonkin nach China gelangen kann. Eine aus Backsteinen erbaute, aber sehr dicke Mauer schließt alle Päſſe, welche von Tonkin nach China führen. Jeder Paß ist durch ein großes, von chinesischen Soldaten bewachtes Thor abgesperrt. Wege, die 3—4 m. breit sind, führen durch Schluchten nach China. Die nördlichen Provinzen von Tonkin stehen unter dem Oberbefehl des chinesischen Obergenerals Wang-Ki-La, der sich gegenwärtig in Bac-ninh befindet, um sich dem Vorgehen des Admirals Courbet zu widersetzen. Die Provinzen des rechten Ufers stehen unter dem Oberbefehl des anamitischen Fürsten Hoang-Ke-Vim, Schwagers des verstorbenen Kaisers Tü-düc. Dieser Fürst nahm die 2500 Mann der schwarzen Flagge in seinen Sold und reihte in sie alle chinesischen Soldaten ein, welche Wang-Ki-La ihm vom rechten Ufer des Rothen Flusses nach dem linken sandte. Diese Thatsachen werden durch die dem Tonkin-Ausschuß vorgelesenen Berichte festgestellt. Diese Schriftstücke geben im Ausschuß zu längeren Erörterungen Anlaß: das Auftreten Le Myre de Villers, des früheren Gouverneurs von Cochinchina, das des Gesandten Bourrée, aber namentlich das des Dr. Harmand, des Generalkommissars in Tonkin, wurde scharf mitgenommen. Die Mitglieder des Tonkin-Ausschusses sind infolge der Enthüllungen jetzt überzeugt, daß ein Krieg mit China zu den Wahrscheinlichkeiten gehört, aber Jules Ferry findet keinen Widerspruch, da es gleichgültig sei, ob die Regierung die Anwesenheit der Chinesen in Tonkin vor der Absendung der Verstärkungen gekannt habe oder nicht, jetzt handle es sich darum, den Vertrag von Hué zu zerreißen, Tonkin aufzugeben oder, um aus diesem Lande eine französische Kolonie zu machen, es auf den Krieg ankommen zu lassen.

Paris, 22. Nov. Ein Schreiben aus **Toulon** meldet: Die für Cochinchina bestimmten Transportschiffe können ungeachtet ihrer Größe nicht mehr als 10000 Tonnen laden, da sie zugleich 1 Million Rationen, welche für die Ernährung der Mannschaften und Passagiere nothwendig sind, mitführen müssen. Der „Mytho“ hat an Bord 1,200,000 Gewehrpatronen, viel Pulver für die Artillerie, Wurfgeschosse, 2 Torpedos, eine Masse Geräth für die Schiffe in Cochinchina, Tonkin und China, und 80 Pferde. Die Durchfahrt solcher Transportschiffe bringt der Suezgesellschaft bedeutende Summen ein; sie bezahlen 10 Fr. für 3000 Tonnen, was für Hin- und Herfahrt 60,000 Fr. ausmacht. Jeder Passagier bezahlt ebenfalls 10 Fr., was für 1000 Passagiere weitere 20,000 Fr. ergiebt. Fügt man zu diesen 80,000 Fr. die 100,000 Fr., welche die Kohlen u. s. w. kosten, 200,000 Fr. für den Sold des Stabes und der Mannschaften und 200,000 Fr. für die Ernährung der Passagiere, so findet man, daß die Hin- und Rückfahrt eines Transportschiffes nach Cochinchina dem Staat ungefähr 600,000 Fr. kostet.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Nov. Es scheint, so berichtet man der „Köln. Ztg.“, daß der **Anschlag** gegen die **deutsche Botschaft** auf einen bloßen Versuch, Geld zu erschwindeln, hinauslief und hervorgerufen wurde durch die großen Belohnungen, die von der Polizei auf die Entdeckung der Frevler, welche die Verbrechen gegen das Lokalverwaltungsamt und die unterirdische Eisenbahn verübt haben, ausgesetzt worden sind. Polizisten und Polizeispione scheinen in die Sache verwickelt zu sein. Wolff sollte dabei nur den Dolmetscher spielen und deutsche Briefe übersetzen; der eigentliche Attentäter soll ein sogenannter political German sein, der eigens zur Sprengung der Botschaft nach London kam und hier von Spionen umgarnt wurde, welche ihn die That ungehindert vollbringen und später so lange unverhaftet lassen wollten, bis eine Belohnung ausgeboten sein würde. Wolff sollte 50 Pfund erhalten. Wolff ward gestern beim Polizeigericht verhört. Er ist 24 Jahre alt, verheirathet und aus der Schweiz gebürtig, angeblich Chemiker und Student der Medizin; er besitzt ein Miethhaus und behauptet, die Höllenmaschinen gehörten einem französischen Miether.

London, 23, Nov. Die furchtbare **Katastrophe im Sudan** beschäftigt natürlich die gesammte englische Presse, und nicht das, was geschehen ist, sondern das, was zu geschehen hat, wird am eingehendsten besprochen und auf die verschiedenste Weise beurtheilt. Von den Abendblättern ist die liberale „Pall-Mall-Gazette“ entschieden gegen jede weitere bewaffnete Intervention. Das ministerielle Blatt glaubt sogar, daß die beschlossene Räumung Egyptens dadurch nicht aufgeschoben werden sollte. „Als einziger Vorwand, bei dem hoffnungslosen Versuche, den Mahdi niederzuwerfen, zu beharren“ — sagt die „Pall-Mall-Gazette“ weiter — kann gelten, daß die Unabhängigkeit des „falschen Propheten“ gleichbedeutend ist mit der Wiedereinführung des Sklavenhandels. Dieser Grund wird aber von Jenen nicht angeführt werden, welche Lord Dufferin's Bericht über die Sklaverei in Egypten gelesen haben. Eine Eisenbahn von Suakim nach Berber, sagt er, würde weit mehr als irgend eine andere Maßnahme dazu beitragen, dem Sklavenhandel ein Ende zu machen. Wenn wir daher dem Sklavenhandel wirklich ein Ende machen wollen, so haben wir nicht die Wiedereroberung des Sudans zu versuchen, sondern eine Eisenbahn zu bauen. Unsere Regierung wird sich darum in Erwägung aller Umstände hoffentlich hüten, den verhängnißvollen Fehler, der begangen wurde, zu wiederholen. Der Südwesten des Sudans ist, für den Augenblick wenigstens, für Egypten verloren, und unser Einfluß kann nicht besser angewandt werden, als den Khedive zu bewegen, sich mit der Herrschaft über den Rest Egyptens zufrieden zu geben.“ Die St. James Gazette“ findet es ganz unbegreiflich, wie das Unternehmen, das so verhängnißvoll endete, überhaupt nur geplant und zugelassen werden konnte. Der Untergang des kleinen Heerhaufens in dem unwirthlichen Lande, einem fanatischen, nach Hunderttausenden zählenden Feinde gegenüber, mußte unvermeidlich sein. „Das verhängnißvolle Ereigniß“ — schreibt das genannte Blatt weiter — „berührt aber unmittelbar unsere politische Autorität in Egypten. Wir haben uns verpflichtet, der egyptischen Regierung, die wir geschaffen haben, zum Siege zu verhelfen, und der Sieg des Mahdi bedroht sie mit mehr als dem bloßen Vertrauensverluste. In einem großen Unternehmen Mißerfolg gehabt zu haben, ist schlimm genug; dem siegreichen Rivalen aber das Feld zu überlassen, ist noch schlimmer. Er kann sich mit seinem Erfolge zufrieden geben; er braucht dies aber nicht zu thun. Von El Obeid nach Kairo ist ein weiter Weg. Niemand vermag ihn aber schneller und sicherer zurückzulegen, als die Araber. Eine mächtige muselmännische Bewegung ist ausgebrochen; der Sieg über General Hicks hat ihr neue Nahrung zugeführt. Wer weiß, wohin sie sich verbreitet. Eines ist sicher: wir dürfen von der Räumung Kairos nichts weiter hören.“

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Nov. Polnische Blätter melden, der General-Gouverneur **Gurko** habe dem römisch-katholischen Bischofe von Lublin, Wnorowski, und dem Bischofe von Wilna, Hryniewiecki, Päſſe zugestellt, mit dem Auftrage, Rußland unverzüglich zu verlassen. Auch die Stellung des warschauer Erzbischofs, Popiel, soll erschüttert sein. In Warschau schließe man daraus, daß die Regierung beabsichtige, auf eine vollständige Entnationalisirung Polens hinzuarbeiten; Gurko habe letzthin gegenüber einem hervorragenden polnischen Adeligen geäußert: „In zehn Jahren werden die Polen zu existiren aufgehört haben und die polnische Sprache wird blos ein Idiom der Vergangenheit sein; die Bevölkerung von Kongreß-Polen und insbesondere der Adel werden einzig und allein russisch sprechen und verstehen.“

Egypten.

* Der „**falsche Prophet**“, der „**Mahdi**“, welcher soeben einen so entscheidenden Erfolg über die egyptischen Truppen unter Hicks Pascha im **Sudan** errungen, heißt Mahomet Achmet und stammt aus der Provinz Dongola. Sein Vater war Abdullah, ein Tischler, welcher 1852 mit seiner Familie, aus drei Söhnen und einer Tochter bestehend, sich in Shindi, einer südlich von Berber am Nil gelegenen Stadt niederließ. Mahomet Achmet kam als Knabe zu seinem Onkel, einem Schiffsbauer, in die Lehre, er entlief derselben, kam nach Chartum, trat in die Freischule (Medressa) eines Fakir ein, welcher in Hoghali nahe bei Chartum wohnte; hier trieb Mahomet Achmet eifrigst religiöse Uebungen, machte jedoch im Schreiben und Lesen nur geringe Fortschritte. Nach einiger Zeit besuchte er eine andere Religionsschule in Berber, welche er nach sechs Monaten verließ, um sich nach dem Dorfe Aradup bei Kana zu begeben. 1870 erhielt er die Weihen als Fakir und ließ sich auf der Insel Abba bei Kana nieder. Hier grub er eine Höhle, in welche er sich zeitweilig zu frommen Uebungen zurückzog, bald erwarb er sich den Ruf eines Heiligen, er sammelte Schüler um sich, nahm sich mehrere Frauen, Töchter angesehener Persönlichkeiten, und erlangte allmälig großen Wohlstand. Da der Koran nur vier rechtmäßige Weiber gestattet, so ließ sich Mahomet Achmet von Zeit zu Zeit scheiden, um sich eine neue Frau zu nehmen. Gegen Ende Mai 1881 schrieb er an die anderen Fakirs, er sei der Mahdi, der von Mohamed verheißene Prophet, welcher berufen sei, den Islam zu reformiren, allgemeine Gleichheit, gleiches Recht, eine allgemeine Religion und Gütergemeinschaft einzuführen; wer nicht an ihn glaube, sei es Christ, Mahomedaner, oder wie er heiße, müsse vernichtet werden. Mahomet Saleh, einen gelehrten und einflußreichen Fakir in Dongola, wies er an, seine Anhänger zu sammeln und sich mit ihm bei Abba zu vereinigen. Dieser jedoch erklärte ihn für irrsinnig und machte der Regierung Anzeige. Reuf Pascha sandte darauf August 1881 eine Truppenmacht gegen ihn, die jedoch keinen Erfolg hatte. Der Mahdi ist lang und schmächtig, von leicht brauner Farbe und trägt einen schwarzen Bart. Er zeigt große Klugheit und Gewandtheit, so daß sein Anhang im steten Wachsen ist.

Der Exkhedive Ismail Pascha, welcher gegenwärtig in London lebt, ist der Meinung, daß, wenn nicht sofort größere Truppenmassen aufgeboten würden, der Prophet sich nordwärts wenden und das Nildelta überfallen werde. Ismail ist übrigens über das Blutbad nicht im mindesten erstaunt, denn man habe die entlassenen Soldaten Arabis wie Bösewichter behandelt und sie ohne Waffen und Fahnen, ehrlos Hicks Pascha überliefert; woher sollte ihnen Muth und Begeisterung kommen? Ismail schlägt vor, seinen Sohn Hassan zum Generalgouverneur des Sudans zu ernennen, ihm erfahrene Leute wie Ismailedice, Reuf und Ismail Ejub beizugeben und vor allem eine Armee von 20,000 Mann.

Ueber die bei der Armee von Hicks-Pascha im Sudan gewesenen **deutschen Offiziere** wird der „N. Pr. Ztg.“ geschrieben: Im Sudan dienten nur zwei deutsche Offiziere: Baron v. **Korff** (früher 2. Dragoner) und v. **Seckendorff** (früher 96. Infanterie). Beide Herren wurden auf ihre Bitte und auf Verwendung des Herzogs von Connaught im vorigen Herbst als Hauptleute im Generalstabe angestellt und gingen gerade jetzt vor einem Jahre in den Sudan ab. Beide wurden, im Sudan angelangt, erst bei den Befestigungsarbeiten in Chartum beschäftigt und nahmen sodann mit Auszeichnung an der Expedition am blauen Nil (Sennaar, Karkog, Fazoglu) Theil unter dem Oberbefehl des damaligen General-Gouver-

---

„Ich werde Dich nach der Posthalterei begleiten“, sagte der Vater, welcher gewöhnlich diesen unbedeutenden Akten väterlicher Pflichterfüllung einen ganz ausgesprochenen Anstrich exemplarisch-christlicher Handlungsweise zu geben verstand.

„Das ist kaum der Mühe werth“, entgegnete Miß Nellie. „Ich muß bei Watsons mit vorsprechen unten am Fuße des Hügels, um mich nach dem Baby zu erkundigen, da kann ich gleich bis an den Kreuzweg gehen und dort die Kutsche erwarten. Adieu!“

Nichtsdestoweniger begab sich Se. Ehrwürden Mr. Wynn, sobald Nellie weg war, nach der Posthalterei und empfahl, indem er vor aller Leute Augen Yuba Bill, dem Kutscher, die Hand schüttelte, demselben seine Tochter im Namen der allgemeinen Menschenliebe und der christlichen Bruderliebe. Fortgerissen von seiner eigenen Herzlichkeit, vergaß er auch seine Vorsicht von vorhin und machte den Botenfuhrmann mit Miß Nellie's Bedauern über den Verlust seiner angenehmen Begleitung bekannt. Die Folge davon war, daß Miß Nellie den Wagen mitsammt den Passagieren am Kreuzwege auf sie wartend fand, letztere mit abgezogenen Hüten eine ganze Guirlande von lächelnden Gesichtern bildend. Der Sitz auf dem Kutschbock (von welchem vorher ein unglücklicher Fremdling, der ein gutes Stück Geld dafür bezahlt hatte, summarisch vertrieben worden war) an der Seite Yuba Bills, der seine Zigarre weggeworfen und sich Nellie zu Ehren ein Paar Wildleder-Handschuhe geleistet hatte, stand gleichfalls zu ihrer Disposition. Doch weit verhängnißvollere Folgen für die junge „Belle“ hatte des ehrwürdigen Mr. Wynn Vertrauensseligkeit gegenüber dem impulsiven Herzen Jack Brace's, des Botenfuhrmannes. Es ist schon angedeutet worden, daß dieser heute seinen „freien Tag“ hatte. Nicht im Stande, so ohne Weiteres seine gewöhnlichen Funktionen an der Seite des Kutschers wieder aufzunehmen, ohne irgend welche greifbaren Gründe und sich schämend so ganz offenbar als simpler Passagier mitzufahren, hatte er wohl oder übel die Kutsche ohne ihn davonfahren lassen müssen. Momentan zwar niedergeschlagen, war er doch nicht besiegt. Er hatte die köstliche Fahrt an ihrer Seite, welche sein berufliches Recht gewesen wäre, eingebüßt. Aber sie ging nach Indian-Spring; konnte er ihr nicht dorthin vorauseilen? Konnte er ihr dort nicht ganz wie per Zufall begegnen? Und welche Folgen konnte vielleicht diese Begegnung, fern von den Spüraugen der eigenen Stadtgenossen, haben! Mr. Brace zögerte keinen Augenblick, sattelte seinen flinken Bukskin, und zur Zeit, da die Kutsche den Kreuzweg an der Landstraße passirte, war er schon oben auf dem Hügel und flog in derselben Richtung mit einer vollen Meile Vorsprung auf dem Seitenwege dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Ursprung der sieben Wochentage.

Von **E. Mayer**, Ingenieur in Posen.

(Aus der Zeitschrift der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.“)

Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß die urältesten Völker die sichtbaren Einflüsse von Sonne und Mond auf den Wechsel der Jahres- und Tageszeiten und auf die ganze Natur schon in frühesten Zeiten auch den anderen Gestirnen, namentlich den Planeten zuschrieben; daß sie alle lebenden und leblosen Dinge, sowie alle Eigenschaften, Naturerscheinungen, Lebensschicksale u. s. w. unter die Herrschaft der sieben mit bloßem Auge sichtbaren Wandelgestirne als regierenden Gottheiten vertheilten; und daß in einer natürlichen Konsequenz hieraus die Astrologie entstand, die vermeintliche Kunst, durch Berechnung aus dem Laufe der Gestirne Ereignisse und Lebensschicksale vorherzusagen.

Bei dieser astrologischen Vertheilung der Himmelsabschnitte, besonders der Ekliptik und der damit zusammenhängenden Zeitabschnitte unter die Herrschaft der sieben Planeten (worunter Sonne und Mond mit inbegriffen) finden wir diese immer in der naturgemäßen Reihenfolge ihrer Umlaufszeiten geordnet, wobei selbstverständlich die Sonne an die Stelle kommt, die in unserem Planetensysteme die Erde einnimmt:

☽ Mond, ☿ Merkur, ♀ Venus, ☉ Sonne, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn. Bei der Vertheilung der zwölf Häuser des Thierkreises nehmen Sonne und Mond als Vorsteher der beiden Hemicyklen die Zeichen des Löwen und Krebses ein; die übrigen sind zu beiden Seiten derselben, einander paarweise entsprechend, in der angegebenen Reihenfolge geordnet.

Die sechsunddreißig Dekane, deren jeder 10 Grade umfaßt, beginnen im ersten Dekane des Widders mit Mars, von wo aus die regelmäßige Reihenfolge sich fünf Mal wiederholt; schließlich nimmt Mars auch den letzten Dekan der Fische ein und beherrscht demnach hier zwei benachbarte Dekane. Den Dekanen entsprachen die ursprünglich zehntägigen Wochen, deren drei auf einen Monat kamen, indeß fünf Schalttage am Ende jedes Jahres das Sonnenjahr auf 365 Tage ergänzten.

Die Vertheilung der 360 Grade unter die regierenden Gottheiten beginnt ebenfalls im Widder mit dem Vorsteher des Widders Mars im ersten Grade, und die vollständig regelmäßige Reihenfolge erleidet nur dadurch eine stellenweise Unterbrechung, daß der erste Grad jedes Thierzeichens denselben Vorsteher haben muß wie das ganze Thierzeichen; von diesem aus läuft sie dann ohne Störung durch das ganze Zeichen fort.

In den 28 Mondstationen wiederholt sich die Reihenfolge der sieben Planeten viermal.

Da erscheint denn die Ordnung der sieben Wochentage mit ihren aus den noch heutzutage giltigen Benennungen derselben allgemein bekannten Vorstehern auffallend unregelmäßig, denn es folgen aufeinander:

☉ ☽ ♂ ☿ ♃ ♀ ♄

Nun aber theilen die W…e der älteren und neueren Astrologen sowie auch diejenigen ihrer Gegner, die um sie zu widerlegen die Regeln der Astrologie angeben, übereinstimmend mit, daß der Tag schon seit den Zeiten der alten Egypter, denen sie den Ursprung ihrer Wissenschaft zuschreiben, in vierundzwanzig Stunden eingetheilt worden sei, und zwar, mit Sonnenaufgang beginnend, in zwölf Stunden des Tages und zwölf Stunden der Nacht. Um ferner für den Zweck eines Horoskops den Vorsteher einer bestimmten Stunde zu ermitteln, müsse man die erste Stunde des Tages unter die Herrschaft des Vorstehers des ganzen Tages stellen, dann stehen die übrigen Stunden in der regelmäßigen Reihe fortlaufend unter der Herrschaft der sieben Planeten.

Wenn man sich nun nach dieser Regel eine Uebersichtstafel für alle Stunden der Woche anlegt, wie die alten Astrologen sich solche anzufertigen pflegten, so bemerkt man, daß die **Gesammtreihenfolge** keine Unterbrechung erleidet, sondern, daß sich regelrecht die erste Stunde des Montags an die letzte des Sonntags, die erste des Dienstags an die letzte des Montags u. s. w. und endlich die erste Stunde des Sonntags an die letzte des Sonnabends in fortlaufender Ordnung anschließt.

Folgerichtig ist jene astrologische Vorschrift eigentlich nur umgekehrt auszudrücken: die **Stunden** haben **fortlaufend** die Planeten in der bekannten Reihenfolge zu Beherrschern und der **Vorsteher der ersten Stunde** jedes Tages ist zugleich auch der **Vorsteher des ganzen Tages**. Daraus geht die siebentägige Woche als astrologische Zeiteintheilung von selbst hervor. Ein neues Beispiel des wesentlichen Einflusses, den die mythologischen und besonders die astrologischen Lehren und Bräuche der Vorzeit auf viele der heutigen Einrichtungen und Gebräuche ausgeübt und noch nach Jahrtausenden bewahrt haben.

neurs Abd el Kadr Pascha (der in Wien studirt hat). Dieser Feldzug (Februar bis April) verlief sehr günstig und säuberte den östlichen an Abessinien grenzenden Theil des Landes durchaus von den Rebellen, die sich Alle über den weißen Nil in das Kordofan zum Mahdi zurückzogen. Im April waren beide Herren wieder in Chartum. Baron Korff, der ebenso wie sein Kamerad vor dem Feinde befördert war (zum Major), war hier so heftig an Fieber und Dysenterie erkrankt, daß er von dem inzwischen eingetroffenen General Hicks, zu dessen Stabe Beide nun übertraten, 6 Monate Urlaub erhielt, dann aber seiner zerrütteten Gesundheit halber den Abschied nahm. Herrn v. Seckendorff's robuste Natur (er war über 6 Fuß groß und soll bei den Arabern dort ein starres Staunen erregt haben) überwand die Krankheits-Anfälle und er ist im September mit der Armee in das Kordofan abgerückt. Ohne Zweifel hat er das Schicksal Aller theilen müssen. Er dürfte der einzige deutsche Offizier sein, der in Frage kommt; es befanden sich nach Herrn v. Korff's Beurlaubung außer ihm nur Engländer in der Armee.

Parlamentarische Nachrichten.

— Auf dem Bureau des Abgeordnetenhauses ist der folgende Antrag des Abgeordneten Dr. Stern (Frankfurt a. M.) eingegangen, der wahrscheinlich schon am nächsten Mittwoch (Schwerinstage) zur Verhandlung kommen wird: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, an die königliche Staatsregierung das Gesuch zu richten, dieselbe wolle noch im Laufe dieser Legislatur-Periode Gesetzentwürfe vorlegen, durch welche unter Abänderung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen die öffentliche Stimmabgabe bei Wahlen zum Landtage und zu Kommunal-Vertretungen beseitigt und durch geheime Stimmabgabe mittelst Stimmzettel in amtlich gelieferten Couverts ersetzt wird.

* Zur Reise des Kronprinzen.

Ueber den spanischen Königspalast, El Real Palacio, in welchem dem deutschen Kronprinzen eine Flucht herrlicher Gemächer eingeräumt worden ist, schreibt man uns:

Der Königspalast liegt am Ostende Madrids, hart am Ufer des Manzanares, auf einer nicht unbedeutenden Anhöhe, von welcher man eine gute Ansicht der Ebene und des Guaderramagebirgs genießt. An Stelle eines früheren maurischen Alcazars und nach gründlicher Zerstörung desselben durch Menschenhände wie durch Feuer, welches 1734 während der Christnachtsmette ausbrach, wurde 1738 durch Philipp V. der Grundstein zum jetzigen Palaste gelegt, welcher erst unter Karl III. seiner Vollendung entgegen ging. Wenn man durch eines der Thore geschritten, betritt man den großartigen Hof, der ein Quadrat von 140 Fuß Seite bildet. Zu ebener Erde umgiebt ihn eine offene Säulenhalle, über welche eine Glasgalerie zu den königlichen Gemächern führt. Der Hof mit der großen Marmortreppe gehört gewiß zum Sehenswerthesten in Madrid. Auf dieser Treppe sagte bekanntlich Napoleon zu seinem Bruder Josef, dem nur kurze Zeit regierenden Könige: „Vous serez mieux logé que moi dans mon Paris“ (Sie werden hier besser wohnen, als ich in meinem Paris) und die Hand auf einen Marmorlöwen legend, fuhr er fort: „Je la tiens enfin, cette Espagne orgueilleuse, si désirée!“ (Da halte ich endlich dieses stolze, vielbegehrte Spanien!) Der schönste Saal des Schlosses ist der Salon de Embajadores, dessen Decke von Tiepole gemalt ist und von welcher zwei Riesenlustres von venetianischer Glas- und Krystallarbeit herabhängen. Die Wände sind Spiegel auf rothen Sammettapeten. Der königliche Thron ist von zwei Statuen, die Justitia und Prudentia darstellend, flankirt, welche zwei vergoldete Bronzelöwen bewachen. Sehr interessant sind ferner die Bibliothek, die Schatzkammer und der Theatersaal, dann auch die Sammlung prachtvoller Gobelins aus der flandrischen Schule. Die Schloßkapelle birgt ein Altarbild „Mariä Verkündigung“, die letzte Arbeit von Rafael Mengs. Die Form der Kirche ist elliptisch, schwarze Marmormonolithen mit goldenen Kapitälen tragen die Wölbung.

Mit verschwenderischer Pracht sind die königl. Pferdeställe, welche im nordöstlichen Pavillon des Palastes untergebracht sind ausgestattet. Man betritt mit gerechtem Erstaunen die Schwelle der „Caballeriza“. Das große Pferdepalais, wie man die kgl. Marställe ihrer Ausdehnung und ihres Luxus halber nennen möchte, findet kaum seines Gleichen, denn die bevorzugten Vierfüßler erfreuen sich hier einer Reihe von Appartements, in welchem Eleganz und Komfort sich paaren. Ställe im gewöhnlichen Sinne des Wortes kann man diese Marmorhallen nicht nennen, in denen einige hundert Thiere exquisitester Race und Schönheit ihr bequemes Dasein führen, und vom feisten Mecklenburger bis zum edelsten Araber, vom englischen Vollblut bis zum stolzesten Andalusier, vom Berberhengst bis zum schottischen Ponny alle Stammbäume vertreten sind. Gewölbe von schlanken Säulen getragen, Matten und Strohteppiche, Badestuben, Schwemmbassins, Tränke, Futtersäle, Hufschmieden, Ambulanzen, Manegen, Champoings, mit überwältigender Eleganz ausgestattet, befördern der edlen Thiere materielles Wohlsein im hohen Grade. Jedes hat seinen Namen, seine Geschichte, seine Abstammung auf das Sorgfältigste geregelt. Zwei der edelsten Thiere führen die Namen „Bismarck“ und „Moltke“.

Als ein Unikum muß auch die Rüstkammer für alte Waffen und Rüstungen „la Armeria“ bezeichnet werden, was den Werth einzelner Objekte betrifft. Eine als Bauwerk sehr primitive Galerie des königlichen Schlosses birgt dieses Juwelenkästchen, in welchem Eisen und Stahl eine Historie präsentiren, die mit wuchtigen Hieben in die Bücher der spanischen Chroniken eingetragen ist. Ueber 2500 Nummern zählt die Sammlung. An maurischen, erbeuteten Waffen trug besonders das Seetreffen bei Lepanto eine beträchtliche Menge von Säbeln, Dolchen, Helmen und Panzern aller Art bei. So bewundern wir außer dem Armharnisch Ali Pascha's, der als türkischer Admiral in genannter Schlacht am 5. Oktober 1571 gegen Don Juan d'Austria seinen Tod fand, auch das Schwert Bogbdil's, genannt el Chico, welches dieser letzte Maurenkönig von Granada bei Uebergabe der Stadt am 2. Januar 1492 an der Brücke über den Xenil in die Hände seines Besiegers Friedrich des Katholischen niederlegte. Nicht minder berühmt ist der Degen des großen Cid Campeador. Die Klinge trägt den Namen „La Colada“.

Der „K. Z.“ depeschirt man aus Madrid vom 24. d. M.:

König Alfons wurde, als er in Ulanen-Uniform zum Bahnhofe fuhr, um den Kronprinzen zu empfangen, vom Volke mit ganz ungewohnter Wärme, die ihm selbst auffiel, begrüßt. Es war dies eine an eine leicht zu errathende Adresse gerichtete Kundgebung des spanischen Nationalstolzes. Bei der Spazierfahrt im Park Buen Retiro kutschirte Don Alfons selbst den Wagen, in welchem er mit dem Kronprinzen fuhr. Die Königin befand sich im zweiten, die Königin Isabella im dritten Wagen. Bei der Opernvorstellung erschien der Kronprinz erst spät, weshalb eine Ovation in der Art, wie sie in Valencia dargebracht wurde, wo das Publikum aufstand, unthunlich war. Heute Morgen besuchten der König und der Kronprinz ohne Begleitung die Museen. Um 1 Uhr fand eine Truppenschau auf dem Prado statt. Von einer prächtig geschmückten Bühne sahen die beiden Königinnen, welche schwarze Sammtkleider und weiße Federhüte trugen, dem militärischen Schauspiele zu; außer ihnen befanden sich dort auch viele Mitglieder der beiden Kammern und die Diplomaten, unter diesen auch die Franzosen, welche bei dem Empfangsfeste nicht zugegen gewesen waren. Der Kronprinz, in Kürassier-Uniform, einen andalusischen Falben reitend, hielt seitwärts von der königlichen Bühne. König Alfons, in Generalkapitäns-Uniform, jagte mit der Generalität in gestrecktem Galopp heran und führte dann 16 000 Mann Infanterie, Artillerie mit Kruppschen Kanonen, die mit prächtigen Maulthieren bespannt waren, und Lanceros vorüber. Der Kronprinz lobte die in der That vortreffliche Haltung und Ausrüstung der Truppen. — Morgen wird der Kronprinz einem Stiergefecht anwohnen. Die Pferde sollen bei demselben nicht zu Tode gequält, sondern, wenn sie verwundet sind, herausgeschleppt werden. — Die monarchisch gesinnte Presse bewillkommt mit warmen Worten den Sohn und Erben des mächtigsten Erdenherrschers. Der republikanische „Globo“, das Blatt Castelars, fordert die Bevölkerung auf, sich achtungsvoll, aber schweigend zu verhalten: „grande respeto, mudo silencio!“ (große Achtung, tiefes Schweigen). Ruhige Würde liegt ohnehin im spanischen Volkscharakter, namentlich unterscheiden sich die Spanier von ihren Nachbarn jenseit der Pyrenäen dadurch, daß sie auch öffentliche Kundgebungen mit wenig Geschrei veranstalten. Indeß wird nur ein Böswilliger leugnen, daß der Kronprinz hier die allgemeinste Sympathie gefunden hat. Madrid ist übrigens, indem es panem et circenses genießt, vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Wie man in Berliner gut informirten Kreisen wissen will, beabsichtigt der Kronprinz während seines Aufenthaltes in Spanien u. A. den Städten Sevilla, Granada und Cordova einen Besuch abzustatten.

Die Beerdigung des Oberbürgermeisters Kohleis.

Die Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters Kohleis fand heute Nachmittags unter außerordentlich starker Betheiligung statt, und man kann wohl geradezu sagen, daß unsere Stadt noch nie einen so großartigen Begräbnißzug gesehen hat. Vormittags waren im Sterbehause mehrere Kränze durch Deputationen unter Ansprachen an die hinterbliebene Wittwe auf dem Sarge niedergelegt worden. Stadtrath Schmidt und Stadtverordneter Jäckel überbrachten einen großen Lorbeerkranz mit einer schwarz-weißen und einer roth-weißen seidenen Schleife; auf ersterer befand sich die Inschrift: „Dem Andenken des Oberbürgermeisters Kohleis der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Posen“; auf der anderen war das Stadtwappen und der Todestag des Verstorbenen (23. November 1883) enthalten. Die Ansprache wurde von Stadtrath Schmidt gehalten. Im Namen der Magistrats-Subaltern- und Unterbeamten überreichten Kanzleidirektor Göbbels und Kämmereikassen-Rendant Weckwerth einen Kranz, wobei der Erstere die Ansprache hielt; auf den weißseidenen Schleifen des Kranzes befand sich folgender Vers: „Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück,“ sowie die Widmung: „Ihrem hochverehrten Chef, dem Ober-Bürgermeister Kohleis gewidmet von den Subaltern- und Unterbeamten des Magistrats der Stadt Posen“. Im Namen der Lehrerschaft der Volksschulen hatte eine aus den Rektoren Gericke und Lehmann, und den Lehrern Kasprowicz und Knappe bestehende Deputation einen Kranz mit der Inschrift überreicht: „Ihrem königl. Kreisschulinspektor, dem Oberbürgermeister Kohleis die städtischen Schulen Posens“; Rektor Gericke hielt dabei die Ansprache. Einen Kranz von dem Lehrer-Kollegium der Realschule überbrachten die ältesten Lehrer an dieser Anstalt: Professor Dr. Motty und Professor Dr. Magener. Ebenso waren vom Rettungsvereine und von anderen Seiten Kränze eingegangen.

In sämmtlichen städtischen Schulen fiel Nachmittags der Unterricht aus, und ebenso waren die städtischen Bureaus, Kassen und Institute Nachmittags geschlossen. Schon um 2 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen sämmtlicher städtischer Schulen (von den Volksschulen nur die der 2 oberen und 2 mittleren Klassen) auf dem Sapiehaplatze, von wo sie dann unter Führung ihrer Lehrer nach der Wilhelmsstraße zogen. Ebenso versammelten sich Gewerke, Innungen und Vereine auf dem Kanonenplatze und rückten von dort nach der Wilhelmsstraße, wo inzwischen ebenso wie auf dem Wilhelmsplatze sich eine zahllose Menschenmenge versammelt hatte.

In dem Sterbehause wurde in Gegenwart natürlich nur einer kleinen Zahl geladener Personen, unter denen sich auch der kommandirende General von Stiehle, der Oberpräsident von Günther befanden, vom General-Superintendenten D. Geß eine Trauerrede gehalten. Nachdem der geschlossene Sarg alsdann auf den Leichenwagen gesetzt worden war, und sämmtliche 4 Musikchöre des Begräbnißzuges einen Vers des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“ gespielt hatten, setzte sich der Zug 2¾ Uhr Nachmittags in Bewegung.

An der Spitze dieses großartigen Begräbnißzuges, der besonders auch insofern von Interesse war, als er einmal ein sichtbares Bild davon gewährte, was Alles mit einer Kommune von der Bedeutung Posens in Verbindung steht, wurde von einem Musikkorps eröffnet. Es folgte nun der unübersehbare Zug der Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen unter Führung und Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, die Knaben jeder Schule den Mädchen voran, und die höchsten Klassen immer zuletzt; es gingen stets je 4 Schulkinder nebeneinander. Zuerst kamen die fünf Stadtschulen, die Bürgerschule, die Mittelschule (mit Fahne und zwei Marschallstäben), den Schluß machten die Schüler des Realgymnasiums, worauf die städtischen Waisenkinder folgten. Dieser ersten, längsten Abtheilung des Zuges, deren Vorbeimarsch 22 Minuten dauerte, folgte ein zweites Musikkorps (die Kapelle des 46. Regiments in Uniform) an der Spitze des Landwehr-Vereins und der uniformirten Kompagnie desselben, dann das Maurergewerk mit Fahnen und Emblemen, der allgemeine Männergesangverein, die Gewerkvereine, die Böttcher, Klempner, Tischler, Schlosser ꝛc., sämmtlich mit Fahnen und Emblemen. Es folgte weiter ein drittes Musikkorps, an welches sich die Schützengilde mit ihren Fahnen, die Innung der Zimmerleute, dann der Rettungsverein mit Fahnen und brennenden Stocklaternen schloß; auch wurde von einem Mitgliede dieses Vereins auf einem Kissen ein Kranz getragen. Weiter schlossen sich daran die Nachtwächter Posens in Mänteln und mit Hörnern, ferner die Feuerwehr, die sich in ihrer kleidsamen Uniform recht stattlich präsentirte. Es folgte weiter die vierte Musikkapelle, hinter der 12 uniformirte Magistratsboten mit umflorten Marstallstäben gingen; die Spitze dieser Stäbe war mit den Insignien des Posener Stadtwappen (zwei Schlüsseln) und den Farben roth und weiß (den Stadtfarben) geziert. Auf einem Kissen trug alsdann Kanzleidirektor Göbbels die Orden des Verstorbenen und unmittelbar vor dem Sarge gingen General-Superintendent D. Geß und Konsistorialrath Reichard. Der Sarg ruhte auf dem schönen neuen Leichenwagen der St. Pauli-Gemeinde und wurde von 6 Pferden des städtischen Marstalls gezogen; er war mit den bereits oben geschilderten Kränzen und mit Palmenzweigen bedeckt; neben den Sargträgern gingen 12 Magistrats-Subalternbeamte mit reich dekorirten Palmenzweigen. Dem Sarge folgten nächst den Leidtragenden die Spitzen der kgl. Behörden: der kommandirende General von Stiehle, der Oberpräsident von Günther, Generallieutenant von Alvensleben, Ober-Landesgerichts-Präsident v. Kunowski, Konsistorialpräsident v. d. Gröben, Regierungspräsident v. Sommerfeld, Generalmajor v. Below, General-Landschafts-Direktor Stauby ꝛc. Es sollten nach der getroffenen Anordnung nun der Magistrat und die Stadtverordneten folgen, leider wurde aber an dieser Stelle die Ordnung des Zuges von vorherein durch das Hineindrängen einer ziemlich großen Zahl nicht in die erstere Kategorie gehöriger Herren gestört, so daß die Vertreter der Stadt nicht den ihnen gebührenden Platz in der Reihenfolge der Leidtragenden behielten. Den Mitgliedern des Magistrats und den Stadtverordneten folgten die Inhaber der städtischen Ehrenämter, zahlreiche Mitglieder verschiedener Behörden und der Bürgerschaft. Den Schluß des Zuges machten ca. 30 Equipagen. Der gesammte Zug dauerte von der Tete bis zur letzten Equipage 35 Minuten; er bewegte sich von dem Trauerhause, Wilhelmsstraße 6, um den Raczynski'schen Brunnen nach der Westseite der Wilhelmsstraße, längs der Südseite des Wilhelmsplatzes, durch die Gr. und Kl. Ritterstraße und zum Ritterthore hinaus nach dem St. Pauli-Kirchhofe. Die Ordnung wurde durch zahlreiche Polizeibeamte aufrechterhalten, was bei dem außerordentlichen Menschengedränge auch erforderlich war; Polizei-Inspektor Glasemann und ein Schutzmann saßen zu Pferde.

Auf dem Kirchhofe, vor dem die Schüler und Schülerinnen Stellung genommen, und in welchen nur sonstige Theilnehmer an dem Zuge hineingelassen wurden, fand die Beerdigung des Verstorbenen gegen 4 Uhr Nachmittags statt. Zuerst wurde von einem Knabenchor des Realgymnasiums, und dann von den Sängern des Stadttheaters gesungen. Konsistorialrath Reichard hielt alsdann die Grabrede, worauf ein Chor städtischer Lehrer sang. Die Gewerke und Vereine zogen mit ihren Fahnen an dem Grabe vorüber und senkten dieselben über dem Grabe; Kränze und Palmenzweige wurden am Grabe niedergelegt.

Damit erreichte die großartige Begräbnißfeier, welche den Beweis liefert, welche Anerkennung und welche Liebe sich der Verstorbene während seiner 19jährigen Amtsthätigkeit durch seine außerordentliche Tüchtigkeit und seine persönliche Liebenswürdigkeit erworben hat, ihr Ende.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 26. Nov. Das Journal „Iberia“ sagt: Der erlauchte Gast, der uns mit seinem Besuch beehrt, kann sich überzeugen, daß Spanien eine edle Nation ist, welche monarchische Institutionen liebt als die einzigen, durch welche Spanien auf die Höhe gebracht werden kann, die ihm unter den Großmächten zukommt. An der Freude über die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen könnten nur republikanische und demagogische Agitatoren und ihre Organe nicht theilnehmen.

Petersburg, 26. Nov. Aus Rostow am Don wird gemeldet: 35 mit Getreide fürs Ausland beladene Dampfer und Lichterschiffe, welche des niedrigen Wassers halber in den Donmündungen stecken geblieben sind, dürften des eingetretenen Frostes wegen überwintern müssen. (Wiederholt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine reizende Kinderschrift „**Kind und Hund**“, Bilder vom Hofmaler C. Arnold, Text von Richard Schmidt-Cabanis, ist soeben im Verlage von Werner & Schumann in Berlin erschienen. — Des Menschen treuester Begleiter, der liebste Spielgefährte der Jugend hat bekanntlich in Meister C. Arnold einen seiner berufensten Darsteller gefunden. Seine heiter erdachten und künstlerisch ausgeführten Bilder begleitet der liebenswürdige Humorist Richard Schmidt-Cabanis mit ebenso anmuthigen als humorvollen Strophen. — Wir empfehlen das Buch für den Weihnachtstisch.

* Das soeben erschienene Dezemberheft der Monatsschrift „**Nord und Süd**“ wird eröffnet durch eine Novelle „Fürst und Fra Diavolo“ von Moriz Jokai. In dem zweiten Beitrage des Heftes giebt Prof. Friedrich Althaus in London, unter dem Titel: „Der wahre Lord Byron“ auf Grund des kürzlich erschienenen Buches von Jeaffreson eine klare und lichtvolle Darstellung von dem Wesen und dem Charakter des großen Poeten, Wahrheit ohne Dichtung. Es schließt sich daran ein Essay von Professor Ludwig Noiré in Mainz: „Das Problem der Anthropologie: die Kunst und ihre Bedingungen.“ Professor Moritz Cantor in Heidelberg giebt im Anschlusse an ein jüngst erschienenes italienisches Buch eine kulturgeschichtliche Studie über italienisches Universitätsleben im 17. Jahrhundert. Adolf Friedrich Graf v. Schack, der ausgezeichnete Dichter und Gelehrte, hat zu dem Hefte ein formvollendetes und gedankenreiches Gedicht: „König Cheops“ beigesteuert. Die kriegsgeschichtliche Studie: „Preußen in Kurhessen,“ welche auf diese wunderliche Episode der preußischen Geschichte ganz neues Licht verbreitet, findet in dem Hefte ihren Abschluß. Unter dem Titel: „Wie denken Sie über Amerika“ schildert Paul Lindau seine während eines zweimonatlichen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gewonnenen Eindrücke in ebenso origineller wie fesselnder Weise. Der Verfasser schreibt im Eingange: Während meines Verweilens auf dem amerikanischen Festlande ist die Frage, die ich an die Spitze dieses Aufsatzes gestellt habe, wohl von hundert und mehr Personen an mich gerichtet worden. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß eine jede Unterhaltung mit jedermann, dem ich vorgestellt zu werden die Ehre hatte, unausbleiblich mit dieser Frage eingeleitet worden ist. Ich konnte darauf auch immer dieselbe Antwort geben: „Ich darf mir natürlich noch kein maßgebendes Urtheil erlauben; aber das Land macht auf mich einen großartigen Eindruck.“ — Mit eingehenden bibliographischen, zum Theile reich illustrirten Mittheilungen, schließt wie gewöhnlich das von dem Verleger sorgfältigst ausgestattete Heft, dem ein W. Rohr in München meisterhaft in Kupfer radirtes Porträt von Jokai zu besonderer künstlerischer Zierde gereicht.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. November.

d. [Ueber den verstorbenen Oberbürgermeister Kohleis] bringen sämmtliche hiesige polnische Zeitungen Artikel, in denen sie dasjenige, was wir als Hauptverdienst des Verstorbenen bezeichnet haben: die Gestaltung des hiesigen Volksschulwesens auf simultaner Grundlage, ihm gerade zum Vorwurfe machen. Der „Kuryer Pozn." sagt:

„Wir Polen müssen, wiewohl mit unangenehmem Gefühle und mit Widerwillen an dem noch offenen Sarge des verstorbenen Präsidenten der Stadt, doch erklären, daß seine Thätigkeit, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, geradezu gegen die polnische Nationalität gerichtet war. Im Herrenhause hat derselbe einmal für die Erweiterung der wirthschaftlichen Grenzen des preußischen Staates in Deutschland gesprochen und dabei unzweideutig den Wunsch ausgedrückt, daß durch Preußen Kongreßpolen bis zur Weichsel annektirt werde, damit der deutsche Handel sich frei nach dem Osten entfalten könne; dies charakterisirt hinlänglich die Bestrebungen und Anschauungen des Verstorbenen. In welchem Geiste er das Amt eines Kreisschulinspektors verwaltete, das zeigt die Zusammensetzung der Lehrerkollegien an den hiesigen städtischen Schulen, in denen die Zahl der polnischen Lehrer in solchem Mißverhältniß zur Zahl der polnischen Kinder steht. Unter der Verwaltung des Oberbürgermeisters Kohleis wurde das Stadttheater erbaut, und zwar hauptsächlich aus städtischen Mitteln, obwohl in diesem Theater fast nicht in polnischer Sprache gespielt werden kann, da ausdrücklich die Erlaubniß dazu von dem guten Willen des Herrn Oberpräsidenten abhängig gemacht worden ist. Wir können zwar dem Verstorbenen nicht die Anerkennung eines rechtlichen Mannes und eines thätigen, treuen Beamten versagen, dürfen aber aus den angegebenen Gründen nicht sein uns Polen gegenüber abgeneigtes Verhalten verschweigen, welches unseren Herzen nicht gestattet hat, sich zu ihm hinzuneigen."

Der „Dziennik Pozn." äußert sich folgendermaßen über den Verstorbenen:

„In politischer und nationaler Beziehung hatten wir im Oberbürgermeister Kohleis einen Gegner, wie er es schon mit Rücksicht darauf, daß er eine Stadtgemeinde repräsentirte, die wenigstens zur Hälfte aus Polen besteht, nicht sein durfte. In Erinnerung ist uns sein Auftreten für Beseitigung unserer Sprache auf amtlichem Gebiete im Herrenhause im Jahre 1876. Oberbürgermeister Kohleis steht in Posen als Organisator der Simultanschulen, welche bei uns vorwiegend Mittel der Germanisirung sind, in Erinnerung; ebenso als einer der eifrigsten Kreisschulinspektoren in Betreff der Einführung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterricht. Nach der von ihm erlassenen Anordnung sollte schon mit dem 1. Mai d. J. das Reskript der königl. Regierung vom 7. April, nach welchem der katholische Religionsunterricht in deutscher Sprache stattfinden sollte, ertheilt werden. Aus diesen Gründen und angesichts solcher Thatsachen ist es den Polen der Stadt Posen schwer, an Ehrenbezeugungen für den Verstorbenen in solchem Maße und mit solchen Gefühlen theilzunehmen, zu denen ihm sonst seine administrativen Fähigkeiten das Recht verliehen hätten. Die Achtung vor dem frischen Grabe schließt nicht die Pflichten der eigenen Würde aus, gegen die wir uns vergehen würden, wenn wir dasjenige loben und anerkennen würden, was nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung Lob und Anerkennung von unserer Seite nicht verdient. Nachdem wir ausgesprochen, was wir nach unserem Gewissen hier sagen mußten, werfen wir im Namen der christlichen Nachsicht auch auf dies Grab eine Hand voll Erde, indem wir sagen: Requiescat in pace!"

r. **Personalien.** Der Pfarrer Böttcher aus Pudewitz ist als Pfarrer in Neutomischel berufen worden; die Einführung desselben hat am 4. d. M. stattgefunden. Der Pastor Hirschfelder aus Lubin, welcher als Pfarrer in Racot berufen worden ist, wurde am 21. Oktober d. J. eingeführt. — Die Ordination zum geistlichen Amte empfingen durch den General-Superintendenten D. Geß hierselbst am 7. d. M. die Predigtamts-Kandidaten Siegert und Wegner; ersterer fungirt vorübergehend als Hilfsprediger in Schrimm, letzterer ist zum Pfarrverweser in Ronau (Diözese Schönlanke) ernannt.

* **Staatssekretär Dr. Stephan** besichtigte gestern das jetzt vollendete Gebäude der hiesigen kaiserl. Ober-Postdirektion und reiste sodann in Begleitung des Ober-Postdirektors Tybusch mit dem Breslauer Zuge weiter.

* **Der Amtsrichter Warnecke** ist zum Mitgliede der Disziplinarkammer hierselbst ernannt worden.

— **Jubiläumsfeier.** Am Sonnabend, den 24. d. Mts., hatte sich das Offizierkorps des Grenadier-Regiments Nr. 6 aus besonderer, seltener Veranlassung in den Räumen seines Kasinos zu gemeinschaftlichem Mittagessen vereinigt. Der Feldwebel Kießling der 11. Kompagnie, welcher nahezu 25 Jahre, davon 13 Jahre als Feldwebel, in treuer Pflichterfüllung dem Regiment angehört hat, scheidet nunmehr aus dem Verbande desselben aus, nachdem die durch die Länge der Dienstzeit herbeigeführte Beeinträchtigung seiner Felddienstfähigkeit ihn veranlaßt hat, seine Invalidisirung und Pensionirung nachzusuchen. Als Zeichen der Anerkennung für die langjährigen treu geleisteten Dienste hatte das Offizierkorps den Feldwebel Kießling mit zur Tafel gezogen. Hierbei sprach der Regiments-Kommandeur mit herzlichen Worten aus, ein wie großes Verdienst sich der Jubilar um das Regiment durch seine unermüdliche Thätigkeit, namentlich in der schwierigen Stellung als Feldwebel erworben habe, und überreichte ihm dankend im Namen des Offizierkorps eine goldene Uhr mit Widmung. Kießling hat sich namentlich im Feldzuge 1870/71 als tüchtiger, braver Soldat bewährt. Für Auszeichnung in der Schlacht bei Sedan schmückt seine Brust das eiserne Kreuz 2. Klasse. Außerdem hat Kießling bei Gelegenheit des 100jährigen Stiftungsfestes des Regiments im Jahre 1873 das Allgemeine Ehrenzeichen und im Jahre 1880 die Dienstauszeichnung 1. Klasse erhalten. Je seltener solche Fälle langer ehrenvoller Dienstzeit im Unteroffizierstande werden, um so mehr verdienen sie anerkennend hervorgehoben zu werden.

r. **Besoldungszuschüsse für die evangelischen Geistlichen.** Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat die kgl. Regierungen zu Bromberg und Posen ermächtigt, alle zur Verbesserung des Einkommens der evangelischen Geistlichen auf 1800, 2100, 2400 und 3000 M. jährlich bewilligten, mit dem Ende d. J. ablaufenden persönlichen Zulagen bis Ende März 1884 weiter zu zahlen.

r. **Kirchenkollekte.** Zum Zwecke der Abhaltung einer General-Kirchen- und Schul-Visitation im Jahre 1884 wird auch beim bevorstehenden Jahreswechsel, und zwar beim Sylvester-Gottesdienste des schließenden, oder beim Morgen-Gottesdienste des beginnenden Jahres eine Kollekte in den evangelischen Kirchen der Provinz abgehalten werden.

d. **Zur Erinnerung an den Dichter Mickiewicz** wird die polnische Gesellschaft „Stella" am 29. d. M. im großen Lambert'schen Saale eine Feier veranstalten.

* **Das Repertoir im Stadt-Theater** ist für die laufende Woche wie folgt in Aussicht genommen: Dienstag den 27. d. M.: „Die Hugenotten" (Roual, Herr v. Witt); Mittwoch, zum 1. Male: „Unsere Sonnabende", Schwank in 3 Akten v. Labiche und Daru; Donnerstag, 29.: „Faust und Margarethe" (mit Herrn v. Witt als Gast); Freitag 30., „Unsere Sonnabende"; Sonnabend den 1. Dezbr.: „Fra Diavolo".

* **Herr Direktor Arbré,** welcher in Warschau demnächst seine Vorstellungen in einem eigens zu diesem Zwecke gebauten Theater eröffnen wird, beschließt nun mit einigen Vorstellungen seinen Cyklus in hiesiger Stadt. Es ist bisher noch keinem Künstler dieses Faches gelungen, sich so lange hier produziren zu können, und ist das der beste Beweis für die Reichhaltigkeit seines Repertoirs, durch welches er die Besucher immer wieder von Neuem anzuziehen und zu fesseln weiß. Morgen Abend hat Mlle. Aire, die Darstellerin der goldenen Fliege (eine Piece, die früher hier noch nie gesehen wurde), ihr Benefiz und wird an diesem Abend Herr Arbré noch alle seine Spezialpiecen — wie „La Mouche d'or, das Spiritisten-Kabinet, Psycho, den Wunder-Automaten 2c. — produziren. Zum Schluß wird die Benefiziantin hoch in den Lüften für Posen verschwinden und wünschen wir ihr ein recht gut besuchtes Benefiz.

r. **Ein kleiner Ladenbrand** entstand am 25. d. Mts. in einem Geschäftslokale des Hauses Alter Markt 81; derselbe wurde bald durch die zu Hilfe gerufene und rasch erschienene Feuerwehr gelöscht.

r. **Auf dem Alten Markte** entstand gestern dadurch ein Menschenauflauf, daß eine alte Frau hinstürzte und ihr dabei die dürftigen Kleidungsstücke vom Leibe fielen, so daß sie fast unbekleidet lag. Durch einen Schutzmann wurde der Auflauf zerstreut und die Frau nach Hause geschafft.

r. **Körperverletzung.** Am 25. d. M. Nachmittags wurden zwei Maurergesellen aus Posen und aus Jerzyce wegen schwerer Körperverletzung mittelst Messers und Steinen aus einer Schänke am Alten Markte verhaftet.

r. **Schlägereien.** Am 23. d. M., Abends, fand auf dem Neuen Markte eine Schlägerei zwischen mehreren Personen statt, wobei einer der Betheiligten sich des Messers bediente und einen Andern mehrfach verwundete. Der Verletzte wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, dort verbunden und alsdann, da keine Gefahr weiter vorlag, entlassen. — In der Tischler-Herberge auf der Gr. Gerberstraße entstand Sonnabend, Abends 11 Uhr, dadurch ein Streit, daß mehrere Zigarrenmacher den Eingang in die Herberge erzwingen wollten; der Streit pflanzte sich auf die Straße fort und artete bald in eine große Schlägerei aus, so daß von der Hauptwache eine Patrouille requirirt wurde, um dem nächtlichen Skandale ein Ende zu machen; drei der Zigarrenmacher wurden verhaftet. Einer derselben hat bei der Schlägerei sich des Messers bedient und mit demselben einen Restaurateur am rechten Hinterkopfe, einen Tischlergesellen über dem rechten Auge erheblich verletzt.

ꝏ **Samter,** 25. Nov. [Staatssekretär Dr. Stephan.] Gestern früh um 4 Uhr traf der Staatssekretär Dr. Stephan in Begleitung des Ober-Postdirektors Tybusch aus Posen, welcher ihm bis Kreuz entgegengereist war, hier ein, besichtigte das neu erbaute Posthaus, hielt eine Revision der Post ab und kehrte nach anderthalb Stunden in Begleitung des hiesigen Postdirektors Hartmann nach dem Bahnhofe zurück, wo er ein Frühstück einnahm und dann mit dem gemischten Zuge um 7 Uhr früh weiter nach Posen reiste. Das hiesige Publikum erfuhr erst im Laufe des gestrigen Tages von der Anwesenheit des Dr. Stephan.

X. **Lissa,** 24. Nov. [Brumme. Diebstähle.] Die humoristische Musik-Gesellschaft „Brumme" feierte dieser Tage ihr Stiftungsfest. Auch diesmal erfreuten die unter Leitung des technischen Dirigenten des Vereins, Stadtsekretär Peikert, zur Aufführung gelangten humoristischen Musikstücke die Zuhörer. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß des Festes. — In jüngster Zeit sind hierselbst mehrere Diebstähle an Kleidungsstücken 2c. begangen worden, welche sämmtlich vermuthen lassen, daß sie von auswärtigen, im Diebeshandwerk bewanderten Industrierittern vollführt wurden. So sind u. A. zweien Handlungsreisenden, welche in einem hiesigen Hotel logirten und bei unverschlossener Zimmerthür der Nachtruhe pflegten, sämmtliche Kleidungsstücke, bestehend in Ueberziehern, Röcken, Hosen, Westen, Strümpfen und Stiefeln, sowie das in den Taschen befindliche Portemonnaie mit Geld und in einem anderen Falle ein Damenpelz 2c. gestohlen worden. Ueber diese Diebstähle ist bisher nur soviel ermittelt worden, daß von zwei gut gekleideten Individuen der betreffende Damenpelz in dem Dorfe Leipe verkauft und dieselben alsdann in Kosten und auf dem Wege nach Posen gesehen worden sind. Die bestohlenen Reisenden dürften daher wohl kaum in den Wiederbesitz ihrer Sachen gelangen und dies nicht zum Wenigsten ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben haben. Vor dem Offenlassen der Zimmerthüren in Hotels ist schon öfter gewarnt worden.

g. **Jutroschin,** 25. Nov. [Exzeß. Gerichtsvollzieher. Trichinen.] Um den jungen Damen, welche in so hervorragender Weise theils durch Betheiligung am Festzuge und Festgesange, theils durch Ausschmückung des Gotteshauses die hiesige Lutherfeier verschönern halfen, eine kleine Anerkennung zu gewähren, fand an einem Abende der vorigen Woche in der im evangelischen Schulhause im ersten Stockwerk belegenen Wohnung des Kantors Ludwig eine gesellige Vereinigung statt. Zwischen 8 und 9 Uhr wurden nun von der Straße aus durch Werfen einer größeren Zahl starker Rebposten eine Anzahl Fensterscheiben dieser Wohnung zertrümmert. Auf die Ermittelung des Thäters ist seitens der hiesigen Polizeiverwaltung eine Prämie von 30 Mark ausgesetzt. — Bei dem hiesigen Amtsgericht ist an Stelle des Gerichtsvollziehers Hesse Herr Schwarz als Gerichtsvollzieher bestellt worden. — In einem vorgestern vom Lehrer Bujakiewicz in Wilkonice geschlachteten und von ihm in seiner Eigenschaft als Fleischbeschauer untersuchten Schweine wurde das Vorhandensein von Trichinen konstatirt. Dasselbe war bei dem hier vertretenen Berliner Zentral-Vieh-Versicherungs-Verein, bei welchem jetzt auch Versicherung gegen den Verlust durch polizeiliche Beschlagnahme geschlachteter Thiere genommen werden kann, gegen den Verlust durch Trichinen versichert.

r. **Wollstein,** 24. Nov. [Goldene Hochzeit. Verlegung des Katasteramts. Viehkrankheiten.] Heute begingen die Schneidermeister Jacob Bartsch'schen Eheleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind trotz des hohen Alters von über 76 Jahren noch ziemlich rüstig. Schon früh wurde das Jubelpaar durch zwei Kirchenräthe in die katholische Kirche geleitet, woselbst Herr Vikar Pluciniak die Einsegnung vollzog. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde das Paar wieder nach seiner Wohnung begleitet und es fanden sich bald darauf der Kirchenvorstand, die Schneider-Innung, die städtische Behörde, sowie viele Freunde des Paares zur Gratulation ein. Der Beigeordnete, Herr Buchhändler Scholz, verlas hierauf in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters ein Schreiben der Staatsbehörde des Inhalts, daß der Kaiser dem Paare ein Geldgeschenk bewilligt habe. Auch von vielen anderen Seiten wurde das Paar durch Ovationen verschiedener Art hoch erfreut. — Auf behördliche Anordnung ist dieser Tage das Bureau des Katasteramts nach dem Rathhause, woselbst sich auch das Amtsgericht befindet, verlegt worden. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Silz-Hauland, sowie in Neu-Widzim, Neu-Lonkie und im hiesigen katholischen Waisenhause ist erloschen. Dieselbe ist hingegen neuerdings wieder ausgebrochen in der Gemeinde Ziegel-Hauland und unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Gerber in Schleunchen. — Wegen des Ausbruchs der Tollwuth unter den Hunden in Rostarschewo wurde für die Ortschaften Tlokel-Hauland, Ziegel-Hauland mit Abbau, Tloki-Gut und Gemeinde und Karpitzko die Ankettung der Hunde auf den Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

≏ **Schneidemühl,** 25. Nov. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Personalien.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung ein Antrag auf Bewilligung von 1376 M. zur Anlage einer Lehm- und Kieschaussee von hier nach Stöwen vor. Seitens der Provinz sind zu diesem Zwecke bereits 2752 M. und seitens des Kreises 1376 M. Beihilfe zugesichert, jedoch mit der Bedingung, daß die Chausseeanlage bis zum 31. Dezember nächsten Jahres fertig gestellt sein muß. Unter diesen günstigen Umständen und in Anerkennung der Nothwendigkeit der Anlage wird die geforderte Summe einstimmig bewilligt und der Magistrat ersucht, dieselbe bei Aufstellung des Etats pro 1884 bis 1885 zu berücksichtigen. — Nach einem Bericht des Oberforstmeister Schulemann zu Bromberg an den Herrn Regierungs-Präsidenten sind in der hiesigen städtischen Forst außer dem festgesetzten Quantum als Rest der ersten Hauungsperiode, welche mit dem Jahre 1886 ihr Ende erreicht, noch 20,200 Festmeter schlagbares Holz vorhanden. Der Herr Regierungspräsident hat daher genehmigt, daß für die Jahre 1884 bis 1886 incl. jährlich 3800 Raummeter mehr zum Einschlage gelangen können und hat gleichzeitig angeordnet, daß zur besseren Beaufsichtigung der Forst für die Beläufe Dreisee und Motylewobrück ein Hilfsförster mit einem Gehalt von 720 M. baar und 12 Meter Holz anzustellen ist. Die Versammlung genehmigte den Holzeinschlag und die Anstellung eines Hilfsförsters, dagegen wird der Antrag auf Herabsetzung des Taxpreises für abgestandenes Klafterholz abgelehnt, obwohl der städtische Oberförster dieselbe dringend befürwortete und dadurch begründete, daß auf den letzten abgehaltenen Holzauktionen keine Gebote darauf abgegeben und auch das gesunde Holz nur 4 bis 6 Prozent über die Taxe gebracht hätte. — An Stelle des von hier nach Kottbus versetzten Landgerichts-Präsidenten von Bismarck ist der Landgerichts-Direktor Limpsius in Berlin berufen worden. Derselbe wird sein neues Amt mit dem 1. Dezember übernehmen.

λ. **Krotoschin,** 24. Nov. [Verhaftung. Postgebäude.] Am 21 d. Mts. ist der Arbeiter Stanislaus Kurzawski, der in der Nacht vom 18. zum 19. mit dem Arbeiter Diezmann einen Streit gehabt hatte, gestorben. Da durch die heute erfolgte Sektion der Leiche des K. festgestellt worden ist, daß der Tod in Folge eines Schädelbruches, der wahrscheinlich durch einen Steinwurf des D. verursacht wurde, eingetreten ist, so wurde D. sofort verhaftet. — Herr Generalpostmeister Stephan hat den Herrn Katasterkontrolleur Gliewe beauftragt, schleunigst einen Plan von Krotoschin anzufertigen, damit danach bestimmt werden könne, ob das jetzige Postgebäude von der Stadt zu weit entfernt und wo der geeignetste Platz für eine eventuell neu zu erbauendes Postgebäude sei. Um zu verhüten, daß dieses, wie unser Gymnasium, außerhalb der Stadt erbaut werde, haben einige Herren auf Montag Abends eine Versammlung im Born'schen Saale festgesetzt, zu der alle Interessenten eingeladen sind.

II **Bromberg,** 25. Nov. [Auslieferung.] Der flüchtig gewordene Faschinenhändler Krüger aus Schulitz wird nun doch, nach einer gestern von der hiesigen Staatsanwaltschaft dem Konkursverwalter, Adolf Thiel hierselbst, zugegangenen Mittheilung, von England ausgeliefert werden und schon in den nächsten Tagen hier eintreffen. Wie mitgetheilt, ist K. vor einiger Zeit in London abgefaßt und festgehalten worden. Seine Auslieferung unterblieb bis jetzt, weil der durchgebrannte Schuldner seinen zahlreichen Gläubigern einen Akkord durch einen aus London nach hier abgesandten Advokaten vorschlug und denselben 50 pCt. bot. Da aber viele Gläubiger von einer derartigen Einigung nichts wissen wollten, der Staatsanwalt aber wohl auch sein Veto einlegte, so verfügte die englische Behörde die Auslieferung und es wird demnächst die Bestrafung des Krüger erfolgen; der beabsichtigte Plan desselben also, sich mit seinen Gläubigern zu setzen wird natürlich nun nicht zur Ausführung kommen, dafür steht aber zu erwarten, daß Krüger nun allein „gesetzt" werden wird.

‡ **Inowrazlaw,** 25. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. Handwerkerverein. Salomonsohn-Stiftung. Zur Szkölny-Affaire. Konzert] Die am 22. d. Mts. hierselbst abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen haben folgendes Resultat ergeben: In der dritten Abtheilung stimmten von 655 Wählern 391, also über 50 Prozent; von den abgegebenen Stimmen erhielten: Agent Papstein 193, Justizrath Höniger 149, Uhrmacher Löske 80, Schmiedemeister Zamiewicz 44, Schmiedermeister Klimkiewicz 98 Stimmen. Da von den Gewählten nur zwei die Majorität erhalten haben, so wird in dieser Abtheilung eine Stichwahl stattfinden. Die Wahlbewegung war in dieser Abtheilung eine sehr lebhafte und der Wahlakt dauerte von 9 Uhr früh bis gegen Abend. In der zweiten Abtheilung stimmten von 136 Wählern 78, also ebenfalls über 50 Prozent und zwar 65 für Höniger, der also zwei Mal gewählt ist, 63 für Bergrath Besser, 57 für Hotelbesitzer Weiß. In der ersten Abtheilung, die 29 Wähler zählt, wurden 17 Stimmen, d. i. ca. 60 Prozent abgegeben und zwar für Dampfmühlendirektor v. Grabski 17, Kaufmann Leszczynski 17, Baumeister Mehlhorn 10, Bauunternehmer Ewald 12 Stimmen. Zu wählen waren im Ganzen 11 Stadtverordnete und zwar 6 zur regelmäßigen Ergänzung für die wegen abgelaufener Wahlperiode ausscheidenden Herren. Justizrath Höniger, Schornsteinfegermeister Brumme, Bergrath Besser, Baumeister Mehlhorn, Direktor von Grabski, Kaufmann Pialke (derselbe ist inzwischen verstorben) und fünf zum Ersatz für die Herren Kaufmann Jul. Salomonsohn, der verstorben, Kaufmann Fr. Nelte, der zum Magistratsmitglied gewählt worden, Dr. Mannheim und Apotheker Seeher, die nach Berlin verzogen sind und Kaufmann N. Szkölny, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet, nachdem derselbe flüchtig geworden. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen statutenmäßigen Generalversammlung des hiesigen Handwerkervereins erstattete u. A. Namens der Rechnungs-Revisions-Kommission Kaufmann Max Sprinz Bericht über den Stand der Vereinskasse in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1883. Nach dem Berichte betrugen: der Kassenbestand am 1. April 594,97 M., die Einnahme im gen. Halbjahr 569,50 M., Beides zusammen also 1164,47 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 433,40 M., so daß das Vermögen des Vereins 731,07 M. beträgt, wovon 500 Mark im hiesigen Vorschußverein zinslich angelegt sind. Dem Vereinsrendanten, Hauptlehrer Masur, wurde Decharge ertheilt. In der Rechnungs-Revisions-Kommission wurden durch Akklamation wieder gewählt: Kaufmann Alexander Petri, Kaufmann Max Sprinz, Sattlermeister M. Meyer. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt: Güteragent Holtz, Justizrath Fromm, Rechtsanwalt Kleine, Hauptlehrer Masur, Uhrmacher Loeske, Lehrer Krüger, Töpfermeister Peters, neugewählt für den verstorbenen Kaufmann Pialke und für den nach Rogasen versetzten Amtsgerichtsrath Richter: Dr. med. Warschauer und Bauunternehmer Ewald. — Aus der Julius und Auguste Salomonsohn'schen Stiftung sollen am 16 Dezember d. J., am Todestage des Bankiers Salomonsohn, „je 100 Mark" an eine bedürftige und würdige jüdische, eine katholische und eine evangelische hiesige Familie vertheilt werden und es sind Familienvorstände, welche bei dieser Vertheilung berücksichtigt zu werden wünschen, aufgefordert worden, ihre Bewerbungen beim Magistrat einzureichen. — An den hiesigen Kaufmann v. Wallersbraun ist von dem königl. Oberstaatsanwalt in Posen folgendes Schreiben eingegangen: „Auf die an den Herrn Justizminister gerichtete Eingabe vom 12. d. M., betreffend die Auslieferung des in Boston festgenommenen Bankiers Nathan Szkölny aus Inowrazlaw, erhalten Sie zur Nachricht, daß der Herr Justizminister den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersucht hat, die Auslieferung des Genannten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika herbeizuführen. Ew. Wohlgeboren wollen hiervon die anderen Herren Unterzeichneten von der Eingabe in Kenntniß setzen." Die Petition war, wie ergänzend bemerkt sei, mit vielen Unterschriften hiesiger Bürger versehen und abgesandt worden, nachdem hier die Nachricht verbreitet worden war, daß die Auslieferung Szkölnys nicht würde erfolgen können, da bei Sz. kein Geld vorgefunden war, also die Mittel zur Auslieferung fehlten. Sz. dürfte schon jetzt auf der Rückreise nach Europa begriffen sein. — Zur Einweihung des neuerbauten Saales im Weiß'schen Hotel fand am 21. d. M. ein Konzert der Kapelle des 99. Infanterie-Regiments aus Posen unter Leitung des Kapellmeisters Fischer statt. Das Konzert war sehr gut besucht und fand lebhaften Beifall.

Staats- und Volkswirthschaft.

⊕ **Geistige Getränke:** Wein, Spirituosen u. s. w. können jetzt in Postsendungen nach allen Kantonen der Schweiz, ausgenommen Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, Luzern und Tessin eingeführt werden; indeß dürfen derartige Sendungen nach den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Solothurn, Unterwalden (ob und nid dem Wald) und Zug das Gewicht von 5 Kilogr., nach den Kantonen Basel-Land, Waadt und Wallis das Gewicht von 3 Kilogr., nach dem Kanton Uri das Gewicht von 2½ Kilogr. im Einzelnen nicht übersteigen.

Produkten- und Börsenberichte.

⊗ **Stettin,** 24. Nov. [Wochenbericht von Landshof

& Hessel.] Die Witterung war in den ersten Tagen der Woche trocken und schön, seit gestern unfreundlich und regnerisch.

Weizen unter kleinen Schwankungen wenig verändert. Gehandelt wurden einige Partien Saxonka prompte Verschiffung von Reval mit 170 M. cif. Stettin transito. Vom Inlande kamen ca. 100 Wispel heran, die je nach Qualität mit 170—180 M. bezahlt wurden. Die Zufuhren wasserwärts betrugen ca. 1500 Wispel. Die Newyorker Course blieben schwankend, gestrige Depesche meldet eine kleine Steigerung, so daß schließlich gegen die Vorwoche keine Veränderung zu notiren ist. Im Laufe der Woche betrugen die Weizenverladungen von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 60,000 Qurs., nach Frankreich 2000 Qurs., nach den übrigen Häfen des Kontinents 25,000 Qurs., von Kalifornien und Oregon wurden in gleicher Zeit nach Großbritannien 84,000 Qurs., und nach dem Kontinent 9000 Qrs. abgeladen.

Die englischen und schottischen Märkte hatten schleppenden Absatz. Preise ca. 1 Schilling per Quarter niedriger. Auch die französischen Märkte zeigten bei reichlichen Zufuhren matte Tendenz.

Paris, Mehl per Dezember trotz des starken Angebotes gut behauptet, da für Militärlieferungen stark gekauft wurde, wogegen spätere Termine flau und niedriger waren.

Roggen in loco und vorderen Terminen gut behauptet, spätere Sichten etwas billiger ankömmlich. Trotzdem die russischen Ostseehäfen noch sämmtlich frei sind, sind die Verladungen merklich kleiner geworden. Es kamen im Laufe der Woche nur ca. 3000 Wispel an und gingen sofort an hiesige und benachbarte Mühlen. Für südrussischen Roggen wurde 149—150 M. bezahlt, nordrussischer je nach Qualität 144—147 M. Von inländischem Roggen fehlen die Zufuhren fast noch immer gänzlich, nur ca. 20 Wispel defekte Waare inländischer Provenienz kamen an den Markt. Riga fordert prompte Verschiffung 133—134 M., Reval 135—136 cif. Stettin transito für 116/17 Pfd. Roggen und offerirte zu diesem unrentablen Preise auch nur kleine Posten, dagegen wurde Königsberger Roggen, der seiner geringen Qualität wegen unbeliebt ist, mit 131/132 M. cif. Stettin transito gehandelt.

Gerste wenig verändert, feine Braugerste bleibt begehrt, und wird willig mit 160—170 M. bezahlt, pommersche Mittelwaare 135 bis 142 M. bezahlt.

In Rüböl und Oelsaaten war das Geschäft still, Preise nominell unverändert. Spiritus matt und niedriger. Die Zufuhren sind stärker geworden und finden nur zu nachgebenden Preisen Unterkommen. Die gute diesjährige Kartoffelernte macht sich stärker fühlbar und veranlaßt allseitig reichliches Angebot.

Leipzig, 24. Nov. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Schön. Wind: W. Barometer, früh 27,9.''' Thermometer, früh + 5°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto ruhig, loko hiesiger 180—192 M. bez., do. ausländischer 190—215 M. bezahlt. — Roggen per 1000 Kilogr. Netto ruhig, loko hiesiger alter 150—168 M. bez. u. Br., do. neuer 160—173 M. bez. u. Br., do. fremder 155—168 M. bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 138—142 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 142 Mark bezahlt, do. Donau 142 Mark bezahlt, do. neuer ungarischer 137—140 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 170—180 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bezahlt. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß ruhig, loko 67 M. bez., per Nov.-Dez. 67,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß niedriger, loko 49,70 M. Gd., den 19. Nov. loko 50,30 M. Gd., den 20. Nov. loko 50,30 M. Gd., den 21. Nov. loko 50,30 M. Gd., den 22. Nov. loko 50,20 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31—32 M., Nr 0 29—30 M., Nr. I. 25—26 M., Nr. II. 17 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 22,75—23,25 M. im Verband, Nr. II. 15 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11—12 M.

Dresden, 24 Nov. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die abgelaufene Woche brachte für unseren Getreidehandel keine größere Regsamkeit. Das Angebot heimischer Frucht hat sich vergrößert, und da der Mehlabsatz eine Besserung nicht erfahren hat, genügen diese Anerbietungen vollständig dem Bedarfe.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 192—204 Mark, do. gelb 188—195 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 147 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 143—146 M., do. rumänischer 140 bis 145 M. per 1000 Ko. Netto.

Vermischtes.

* **Ueber den Stuttgarter Raubanfall** und die Verhaftung des Einen der Thäter zu Pforzheim liegen weitere Nachrichten vor. In Folge der aus Stuttgart nach Pforzheim ergangenen Meldung begaben sich am 21. d. Mts. Abends die Gendarmerie und mehrere Schutzmänner nach dem Bahnhofe, und als um 9½ Uhr der Zug von Stuttgart eintraf, wurde derselbe gründlich durchsucht. Zwei verdächtige Personen, auf welche das Signalement paßte, wurden verhaftet. Plötzlich gab vor dem Telegraphenbureau der eine Arrestant, welcher einen Paß auf den Namen „Schlosser Braun" bei sich führte, auf seine Umgebung einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Es entstand jetzt eine Rauferei, bei welcher der Verbrecher auf den Boden zu liegen kam. Da ertönte ein zweiter Schuß und kleine Kugeln spritzten nach allen Seiten; der Gendarmeriewachtmeister Köhler wurde an einem Arm und am Kopfe verwundet, seine Kopfhaare verbrannten zum Theil, mehrere Polizisten trugen Verwundungen davon. Auch der Verbrecher war an der Brust und an dem Kopfe verwundet. Man fand bei demselben in einem Lederetui 1000 Mark in Gold; auf dem Leibe trug er eine Zündschnur. Der Verhaftete ist von mittelgroßer Statur, blasser Gesichtsfarbe und trägt einen pechschwarzen Vollbart. Am andern Morgen wurden auf dem Bahnhofe eine Anzahl von kleinen Kugeln aufgefunden, welche von dem während des Handgemenges losgegangenen Platzgeschoß herrühren. — In Stuttgart bildet der Ueberfall selbstverständlich das ausschließliche Tagesgespräch; der nur zufällig in dem Laden anwesende Herr Oettinger, ein schwächlicher, mit einem lahmen Bein behafteter noch junger Mann, ist schwerer verwundet, als sein Leidensgefährte. Er erhielt neben mehreren anderen zum Theil bis auf den Knochen dringenden Wunden einen komplizirten Stückbruch des Schädels mit enormem Bluterguß zwischen harter Hirnhaut und Schädel. Die rechte Hirnhälfte ist wahrscheinlich in großer Ausdehnung gequetscht. Nach Entfernung des abgesprengten großen Knochenstücks und Ausräumung des ergossenen Blutes aus der Schädelhöhle kehrte das Bewußtsein allmälig wieder zurück und die Lähmung des linken Armes und der rechten Pupille und des rechten oberen Augenlids verschwanden allmälig; obwohl der Kranke noch in großer Lebensgefahr schwebt, ist doch heute, da keine entzündlichen Erscheinungen aufgetreten sind, die Möglichkeit der Erhaltung des Lebens nicht ausgeschlossen. Herr Heilbronner hat sieben, zum Theil bis auf die Knochen dringende Kopfwunden davongetragen; in der Tiefe einer Wunde war der Schädel eingedrückt und hatte einen langen Sprung. Auch dessen Befinden ist jetzt den Umständen nach gut. — Der Raubmörder Baum ist am 23. d. Mts. Mittags in Stuttgart unter Bedeckung eingetroffen und sofort, mit Ketten geschlossen, ins Justizgefängniß abgeliefert worden.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Photometrische Bestimmung der Leuchtkraft des Gases nach Bunsen'schem Photometer vom 20. Novbr. Abends 8 Uhr 16½ Kerzen.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 24. November.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

809 510 905 875 618 558 (3000) 718 896 583 791 431 (500) 261 748 **1**803 (300) 835 395 018 583 210 089 638 387 128 388 887 836 469 693 259 511 280 654 (3000) **2**948 449 925 322 706 835 390 809 537 606 134 366 163 820 889 747 863 667 672 **3**410 (1000) 519 468 (1000) 189 176 418 120 674 711 (1000) 943 108 330 263 (300) 459 619 799 387 **4**735 476 151 982 538 206 733 (300) 013 489 593 405 076 660 754 (300) 922 592 129 561 879 272 097 (300) **5**804 350 705 796 (300) 718 689 108 662 (500) 907 679 489 648 516 479 (300) 481 775 283 970 381 753 **6**233 863 133 844 461 169 (1000) 022 027 552 129 **7**816 095 008 398 527 177 529 408 825 412 832 454 181 629 390 745 **8**118 513 853 776 529 576 (300) 179 662 943 611 184 039 (500) 350 664 (1000) 603 715 784 685 933 **9**185 647 957 524 176 669 521 (300) 301 (1000) 954 313 900 153 238 325 716 831 733 472 225 978 375 631 501.

10843 020 552 606 796 815 (300) 193 744 211 663 (3000) 614 165 508 017 173 (5000) 738 965. **11**417 337 331 480 292 852 313 506 945 167 (300) 173 741 762 832 943 195 (1000) 933 715 798 082 (300) 665 (500). **12**062 436 949 032 010 774 738 590 (500) 142 827 081 636 736 887 785 145 259 364 363 777. **13**596 506 911 452 (500) 040 046 535 056 631 181 (3000) 448 (300) 336 199 359 373 122 (300) 438 042 180 366 774 (300) 538 (500) 833 433 091. **14**455 087 587 214 766 293 841 (1000) 514 620 898 868 (300) 379 881 822 590 701 958 732 096 001 572. **15**901 (300) 643 804 099 490 825 727 (3000) 057 (300) 424 319 006 757 513 380 599 572 682 (500). **16**454 231 648 801 744 917 599 385 499 (300) 628 344 478 (500) 006 560 051 791 741 808 905 003. **17**043 503 405 433 087 914 168 463 631 845 908 123 671 533 (500) 850 878 762 861 (3000) 582 358 284 859 602 374 880 103 584 495 130 650 426 (500) 124. **18**139 790 391 563 431 (1000) 952 922 321 286 032 414 317 (300) 336 736 815 831 (1000) 481. **19**426 (300) 844 988 369 (300) 038 239 (3000) 725 627 213 (1000) 675 380 557 857 281 835 472 430 (300) 456 950 814.

20569 816 942 967 271 972 394 784 756 461 856 032 (500) 317 247 434 474 952 863 (500) 524. **21**864 (500) 868 634 771 638 603 827 569 540 (3000) 767 340 514 380 087 307 226 271 097 449 (300) 681 953. **22**476 728 516 308 187 (1000) 894 611 491 195 280 893 508 305 959 (300) 273 879 264 (500). **23**690 (500) 043 632 544 016 147 492 318 511 753 193 (300) 067 251 271 976 093. **24**478 439 865 432 189 756 (300) 010 016 738 401 395 725 202 785 660 (3000) 723 613 508 583 455 074 (1000) 383 417. **25**043 933 364 553 384 398 402 333 621 666 (500) 240 115 (300) 238 858 665. **26**949 449 741 787 686 591 907 (1000) 223 556 744 (1000) 236 960 958 225 991 286 425 110 608 669 041 872 (300) 564. **27**155 586 252 897 074 085 846 932 823 967 019 693 041 122 594 603 385 (300) 344 308 204 370 031 522 556. **28**208 778 584 505 401 343 487 411 998 (3000) 831 779 424 651 586 957 (1000) 163 918 340 145. **29**588 565 (3000) 472 242 099 080 307 494 312 728 (1000) 657 786 433 872 393 183 658 234.

30408 576 052 (500) 036 627 505 802 (300) 097 284 975 857 519 037 828 457 442 218 799. **31**161 (300) 629 766 642 842 237 198 489 814 901 568 481 602 026 (1000) 562 037 543 663 321 288 662 817 755. **32**878 668 222 809 164 941 665 432 685 391 490 454 074 202 859 (3000) 103 637 441 827 328 274 599 834 491 808. **33**920 096 828 743 021 051 348 (1000) 684 970 477 (1000) 891 809 945 101 831 125 770 744 990 381. **34**484 088 604 018 (1000) 971 419 297 739 329 980 869 570 495 504 (3000) 370. **35**829 767 078 984 343 171 184 930 (1000) 576 844 041 882 188 624 (300) 263. **36**279 024 197 (300) 135 864 032 520 178 484 620 357 433 903 021 185 499 072 015 623 372 318. **37**013 630 514 298 027 321 780 669 510 (300) 046 198 788 848 855 520 346 631 648 851 (300) 071 883. **38**479 322 974 103 (300) 500 931 126 664 039 921 906 629 (1000) 912 (3000) 979 071 096 524 499 314 380 166 804. **39**907 734 (300) 684 574 827 (300) 663 270 325 356 808 935 321 937 546 (1000) 101 993 249 722.

40070 (300) 949 777 303 216 854 197 115 520 979 002 565 516 857. **41**820 807 521 252 741 238 315 707 917 (500) 936 718 045 (500) 201. **42**009 475 921 866 297 721 307 358 295 (3000) 606 750 937 251 445 783 037 (3000) 230 645 213 516 709 736 777 893 912 471. **43**481 850 058 472 700 839 (300) 348 223 772 062 338 939 006 607 (300) 780 578 817 801. **44**961 (500) 252 322 114 831 001 261 564 358 (1000) 725 314 473 824 878 569. **45**855 691 701 008 580 697 968 (3000) 043 154 834 709 218 698 269 908 925 449 840 456 995 883 350. **46**783 457 982 868 297 680 626 796 357 (300) 701 469 113 307 474 531. **47**075 480 732 (300) 691 357 827 384 648 769 078 726 363 724 (300) 735 620 657 395 (300). **48**840 (1000) 994 958 (500) 487 555 114 239 648 357 490 298 742 972 563 886 583 410 (3000) 642 **49**366 644 309 526 417 307 115 282 063 221 236 713 178 942 745 159 554 870 069 638 (300) 777.

50324 (1000) 741 (500) 189 941 749 057 184 532 114 (1000) 622 793 471 350 572 160 (300) 888 363 441 876 464 052 351 466 (300) 343 681. **51**659 243 037 184 063 384 864 032 840 081 586 704 164 230 408 127. **52**224 803 365 043 256 959 814 547 543 (500) 066 (3000) 115 260 796 545 966 560 888 893 (3000) 070. **53**016 446 958 996 493 905 233 (1000) 292 577 (300) 231 616 322 125 913 953 (3000) 896 572 552 (500) 570. **54**793 754 516 309 610 750 030 468 (300) 910 142 117 738. **55**981 348 (300) 313 (3000) 024 054 (300) 799 098 280 907 611 (500) 755 778 150 793 365 506 (1000) 786. **56**265 183 193 857 557 888 402 501 724 (1000) 443 125 (1000) 685 131. **57**548 (3000) 321 936 954 440 795 612 575 139 492 597 458 690 380 905 923 (300) 213 469 153. **58**451 342 053 041 551 184 059 (300) 919 375 150 (500) 120 710 (3000) 306 226 057 020 309. **59**575 703 907 447 822 837 886 218 402 627 640 818 384.

60570 507 981 (300) 185 556 950 (5000) 627 990 179 402 (300) 936 951 (1000) 963 363 722 **61**304 858 429 212 137 081 181 578 775 096 279 165 329 779 (300) 849 710 575 539 999 (3000) 514. **62**719 504 755 (500) 607 564 999 597 916 (500) 307 600 657 368 973. **63**000 (300) 878 225 582 (300) 291 311 673 976 402 964 621 965 (300) 589 (3000) 133 962 239 675 300 321 149 056. **64**564 956 (1000) 277 863 452 505 287 481 186 669 820 526 759 115 (3000) 503 (300) 483 (1000) 482 126 014 229 969 120 594 001. **65**737 817 (300) 197 793 623 551 389 259 254 096 092 139 942 052 707 487. **66**717 284 (3000) 655 088 304 784 942 775 061 563 (500) 769 120 103 081 913 731 (300) 627 514 034 750 091 211 (300) 941 624. **67**148 345 078 339 (300) 514 441 767 949 368 672 (300) 144 002 (3000) 797 (300) 668 956 912 172 032 366 099 681 **68**520 (1000) 913 632 673 216 934 761 067 993 099 818 238 169 050 762 585 215 848 209 (500) 697 438 692 257 (300) 974 745 118 254 531. **69**000 748 254 037 811 416 (300) 588 352 593 300 221 (3000) 813 514 091 585 818 456 243.

70600 (1000) 323 178 411 748 454 369 750 122 124 (5000) 053 441 (500) 103 703 (1000) 514 (300) 854 513 101 431. **71**250 866 449 (300) 405 133 619 201 106 404 584 128 015 865 286 437 343 968 762 837 490 (3000) 109 (300) 506 **72**726 407 898 (1000) 559 832 (1000) 345 110 166 408 118 265 768 881 587 (1000) 845 324 101 614 181 944 942 (300) 254 945 689 272 148 566. **73**043 655 070 062 876 977 (300) 738 (1000) 265 (300) 713 817 285 (500) 759 027 079 723 389 316 (300). **74**260 716 884 106 149 (300) 295 061 982 066 467 566 850 819 (300) 426 521 (300) 511 946 639 897 (1000) 930 (300) 764. **75**598 328 953 622 548 986 571 806 676 529 (300) 652 654 358 439 369 586 346 866 132 357. **76**742 975 (500) 322 957 475 206 880 789 032 (300) 327 653 519 (1000) 451 901 958. 903 295 439 847. **77**702 217 701 628 487 581 (500) 181 (300) 035 356 903 351 093 863 901 385 838 268 852 827. **78**732 747 (300) 878 976 909 688 493 774 (3000) 163 (300) 253 312 031 920 543 238 699 594 (3000) 205. **79**971 703 306 790 (300) 846 (300) 856 710 994 913 779 738 412 681 420 614 399 236 982.

80890 622 222 783 911 666 939 292 219 351 685 (3000) 385 (500) 892 696 560 376 963 190 130 978 833 138. **81**720 (3000) 146 (300) 612 416 669 935 (1000) 547 217 328 468 375 691 842 598 368 611 715 367 593 083 412 710 814 082 798. **82**236 790 997 167 874 140 695 043 450 411 407 967 653 378 149 734 067 797 472 702 (3000). **83**010 011 531 796 (3000) 520 345 (300) 731 617 369 317 782 164 152 (1000) 098 236 050 115 150 786 678 765 499 417. **84**534 640 506 459 112 763 (300) 616 (500) 511 903 313 182 262 576 249 393 357 546 951 688 (1000) 015 325 (300) 931 (500) 376 848. **85**576 355 712 284 394 947 521 081 673 486 260 749 833 717 115 752 345 447 328 607 618 708 841 724 613 (500) 139 944. **86**668 538 519 618 342 717 800 720 550 (500) 366 914 863 (300) 597 (500) 134 772 460 120 706 561 912 478 471 118 825 594 087 524 249 (300). **87**254 354 804 761 536 159 465 018 387 (500) 293 959 435 902 685 932 202 526 296 482 111 002 342 (1000) 655 552 034 345 412 (1000) 993 857 973. **88**837 554 657 206 492 408 618 518 716 246 487 444 114 (1000) 281 389 888 147 451 741 707 331. **89**270 806 526 738 537 774 278 910 870 626 (1000) 811 (500) 926. 091 570 372 475 880 005 (3000) 532 212.

90256 182 388 505 (300) 783 018 037 649 950 547 825 146 560 573 858 663 710 058 219 073. **91**161 342 589 297 (300) 873 494 965 (300) 311 043 917 874 367 368 581 902 116 353 114 105 (300) 905 840 779 (3000) 910 (3000) 079 092 301. **92**436 199 252 452 130 125 373 (300) 066 121 650 463 940 (300) 484 812 269 523 890 364 555 797 157 399 912 496 (500) 924. **93**910 (3000) 661 (3000) 678 488 804 001 (500) 619 683 039 702 057 219 665 927 483 981 270 217 537 (1000) 597 543 912 940 692 633 071 631 227 302 (300) 842 517 (300) 562 586 754. **94**554 375 (1000) 234 819 263 457 015 468 156 199 092 780 671 239 496 082 697 995 225 828 916. **95**522 457 487 305 138 871 (1000) 352 683 257 690 080 846 (500) 615 481 325 713 807 097 919 279 072 131. **96**904 866 198 582 903 (300) 716 (1000) 840 628 186 118 242 460 493 504 393 030 997 785 933 804 705 896 (15.000) 715. **97**009 206 043 (1000) 085 353 146 680 356 815 090 (1000) 161 305 460 708 385 832 740 (500) 088 575 283. **98**265 024 (1000) 741 605 812 810 342 967 489 (3000) 465 260 360 448 792 635 733 670 706 022 073. **99**806 631 364 588 015 182 (3000) 142 (300) 874 634 525 989 652 514 557 984 145 250 189 (300) 269 (500) 564.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 26 November (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 24.			Not. v. 24.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 75	72 75	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 30	55 30
HalleSorauer- "	113 60	113 50	" Bod.-Kr. Pfdb.	84 90	85 10
Ostpr. Südb. St. Act.	128 90	128 —	" Präm-Anl. 1866	128 50	128 50
Mainz. Ludwigsbf. "	106 40	105 50	Pos. Provinz.-B.-A.	120 25	120 —
Marienbg. Mlawka "	93 80	94 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf "	72 90	72 75	Posener Spritfabrik	77 —	77 —
Oestr. Silberrente	66 50	66 50	Reichsbank	149 40	149 90
Ungar 5% Papierr.	71 40	71 50	Deutsche Bank Akt.	143 75	143 50
do. 4% Goldrente	73 25	73 —	DiskontoKommandit	182 60	182 —
Ruff.-Engl. Anl. 1877	— —	91 40	Königs-Laurahütte	114 50	115 50
" " 1880	70 80	70 80	Dortmund. St.-Pr.	81 40	82 50

Nachbörse: Franzosen 523 50 Kredit 469 50 Lombarden 235 50

Galizier. E.-A.	119 75	119 75	Russische Banknoten	197 60	197 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 10	101 10	Ruff. Engl. Anl. 1871	85 50	85 40
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	Poln. 5% Pfandbr	61 —	61 —
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	53 75	53 50
Oester. Banknoten	168 90	168 90	Oester. Kredit-Akt.	469 —	469 —
Oester. Goldrente	83 —	83 —	Staatsbahn	523 50	524 —
1860er Loose	117 30	117 25	Lombarden	235 50	234 —
Italiener	89 50	89 25	Fondst. ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	102 50	102 50			

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

1. in unser Gesellschaftsregister bei Nr. 208, woselbst die Kommanditgesellschaft in Firma **Urbanowski, Romocki & Co.** zu Posen aufgeführt steht:

„Die Gesellschaft ist durch den Tod des persönlich haftenden Gesellschafters **Joseph von Romocki** aufgelöst. Der Zivilingenieur und Fabrikbesitzer **Napoleon v. Urbanowski** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergl. Nr. 2150 des Firmenregisters";

2. in unser Firmenregister unter Nr. 2150 die Firma **Urbanowski, Romocki & Co.** zu St. Lazarus bei Posen, und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Napoleon von Urbanowski** daselbst;
3. in unser Prokurenregister bei Nr. 193, daß die dem Buchhalter **Ludwig Jarnatowski** zu Posen für die Kommanditgesellschaft in Firma **Urbanowski, Romocki & Co.** zu Posen — Nr. 208 des Gesellschaftsregisters — **ertheilte** Prokura erloschen ist.

Posen, den 26. November 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist unter Nr. 297 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden, daß der Fabrikbesitzer **Napoleon von Urbanowski** zu St. Lazarus bei Posen für sein daselbst unter der Firma **Urbanowski, Romocki & Co.** bestehendes Handelsgeschäft — Nr. 2150 des Firmenregisters — dem **Ludwig Jarnatowski** zu St. Lazarus bei Posen Prokura ertheilt hat.

Posen, den 26. November 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Bnin, Kreis Schrimm, belegene, im Grundbuch unter Nr. 13 eingetragene, der **Michalina Dyonizczak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 34 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3,03 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 5. Januar 1884

Vorm. um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 237 Mk. 12 Pfg.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 5. Januar 1884,

Vormittags 11¼ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 8. Nov. 1883.

Königliches Amtsgericht.

Auktion

am Freitag, den 30. cr., Vormittags 10 Uhr, für Rechnung, wen es angeht, über:

274/1 und 2/2 Tonnen schottische Heringe

aus einer havarirten Ladung pr. **Emma v. Stonehaven,** lagernd Holzmarktstr. 1 (früh. Kübnemann's Fabrik) Silberwiese.

Stettin, den 23 Nov. 1883.

Carl Pommer.

Mit Giltigkeit vom 1. Dezember cr. gelangen **im Reichsbahn-Staatsbahn Verkehr** ermäßigte Ausnahmefrachtsätze für Sprit und Spiritus zum Export nach Frankreich oder Spanien bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 und 10,000 kg pro Frachtbrief und Wagen bezw. bei Zahlung der Fracht für dieses Quantum und zwar für den Verkehr von Kosel-Kandrzin, Station der Oberschlesischen Eisenbahn, nach Amanweiler transito und Novéant transito, Stationen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, zur Einführung. Die qu. Ausnahmesätze finden nur Anwendung auf den zur Ausfuhr aus Deutschland und zur Einfuhr nach Frankreich bezw. Spanien **zollamtlich zu behandelnden** Spiritus und Sprit.

Ueber die Höhe der Ausnahmefrachtsätze geben die genannten Stationen Auskunft.

Breslau, den 23. Nov. 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schneidemühl, d. 19. Nov. 1883.

Die Herstellung von Pflasterarbeiten in der Großen Kirchen- und Wasserstraße, zusammen auf 12,300 M. veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 3. Dez. cr.

Vormittags 11 Uhr

im Kommunalbureau anberaumt u. ersuchen Unternehmer ihre Offerten bis dahin abzugeben.

Der Anschlag und die Bedingungen können im Kommunalbureau während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialiengebühren abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Magistrat.
Wolff.

Arzt gesucht

in **Moschin,** Provinz Posen, 1686 Einwohner mit 300 Mk. für Armenpraxis und guter Umgegend. Apotheke kann der Arzt halten. Meldungen schleunigst an den

Magistrat.

Soeben ist als 16. u. 17. Band der **Grote**'schen **Sammlung** erschienen:

Der Sülfmeister.

Eine alte Stadtgeschichte von **Julius Wolff.**

2 Bde. — Preis M. 8.—, geb. 9.60.

Berlin. G. Grote'scher Verlag.

Ueber eine Million

meiner Galleriebilder in Cabinetformat (24/16 cm) a 15 Pfg. sind in kurzer Zeit verkauft worden! Die schönsten religiösen, Genre-, Venusbilder ꝛc. Reproduktionen nach Gemälden der Berliner, Dresdner und anderer Gallerien sind a 15 Pfg. zu haben. 6 Probebilder mit Katalog geg. Einsendung von 1 Mark in Briefm. überall hin franco.

Schönstes u. billigstes Festgeschenk: 25 Bilder in eleganter Mappe franco für 5 M. 20 Pf., 50 Bilder in eleganter Mappe franco für 9 Mark.

Berlin N.W., Karlstraße 16,
H. Toussaint.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin** (R. F. Bieren) **in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Borger** und bei **A. Spiro.**

Damen! Rath und Hülfe in allen diskreten Angelegenheiten. Period. Stör. ꝛc bietet meine neueste Original-Broschüre: **„Geheime Winke".** Spezialarzt **Dr. Holmson, Berlin,** Sophienstraße 30.

Ein neuer langer **Reise-Schoppen-Pelz** ist für M. 90 zu verkaufen. Näheres im Comptoir, Breslauerstraße 15.

Die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft,

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz **zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu günstigen Bedingungen.** Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur Ortmann & Reichstein,

Posen, Berlinerstraße 10.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. November 1883.

Aktiva: Metallbestand Mark 516 350, Reichskassenscheine M. 625, Noten anderer Banken M. 6400, Wechsel M. 3 662 805, Lombardforderungen M. 1 039 200, Sonstige Aktiva M. 590 860.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 235 300. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 92 535. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 512 120. Sonstige Passiva M. 34 980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 333 765.

Die Direktion.



Mittwoch den 28. d. M.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Maschinenbau-Gesellschaft Rhein & Co., in Zawodzie bei Kattowitz in Oberschl.

liefert als Spezialität

sämmtliche Maschinen zur Herstellung von Muttern Schrauben und Nieten,

Transportwagen aller Größen und Konstruktionen von Eisen und Holz, rohe und fertig bearbeitete Schrauben, Muttern und Nieten; ferner Dampfmaschinen, Walzwerke, Schneidemühlen und sonstige gewerbliche Anlagen, Transmissionen, auf der Formmaschine ohne Modell hergestellte Zahnräder, stehend gegossene Rohre, rohe und bearbeitete Gußsachen, sowie Weichen für Haupt- und Sekundärbahnen, Drehscheiben, Reservoirs, Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten aller Art.

Die Cigarettenfabrik

von

Jean Vouris in Dresden,

die durch ihre direkten Verbindungen mit den Tabak-Produktionsgebieten in der Türkei in der Lage ist, in Cigaretten und türk. Tabaken das Beste und Billigste zu liefern und deren Fabrikate auch von allen Kennern gewürdigt werden, empfiehlt als etwas Vorzügliches nachstehende Sorten, die sich durch vorzügliches Aroma und guten Geschmack auszeichnen:

Germandrée	Nr. 62 u. 63	à 3 M.	per 100 Stück,
Chevaleresques	„ 64 „ 65	à 2 „	„ „
Mon Ideal	„ 31 „ 31a	à 2 „	„ „
L'Aurore	„ 75	à 1,50 Mark	per 100 Stück.

Jean Vouris, Dresden.

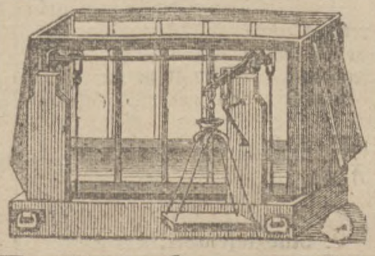
Continental „Bodega" Co. Breslau,

Schweidnitzerstraße 27.

Spanische u. Portugiesische Weine direkter Importation. Zu Weihnachts- und Festgeschenken passend:

Sortiments: à 4 Fl. v. 9 M.,
à 6 „ v. 15 „
à 12 „ v. 27 „ an

in hübscher Korbverpackung. Preiscourante gratis u. franco.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Das älteste Grätzer-Bier-Depot in Posen

H. Knaster Nachfolger,

Halbdorfstraße 1,

empfiehlt als **Spezialität**

Hochfeines Grätzer Bier.

Bestellungen werden auch bei **J. Blumenthal,** Krämerstraße 16, angenommen.

Die ersten **frischen französischen Perigord-Trüffeln** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße.

Zu Festgeschenken.



Nürnberger Spielwaaren

Jean Munck, Nürnberg.

Größtes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs

versendet seinen neuen Illustrirten

Spielwaaren-Katalog

ca. 4000 Nummern enthaltend gratis und franko.

Besitzer war vormals **Mitinhaber der Firma A. Wahnschaffe.**

Java-Caffee

nach Bonner und Wiener Art gebrannt versendet unter Garantie des reinen und feinen Geschmackes franco gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages 9½ Pfd. zu 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 und 17 Mark.

Carl Petersen, Hagen i/W.
Westfäl. Dampf-Caffee-Brennerei.

Spielwaaren,

auffallend billig, en gros und en detail bei

Mannheim Wolffsohn,
Kränzelgasse.

Parfums Exotiques

eingeführt von

Rigaud & Co.,
8 rue Vivienne, Paris.

Ylang-Ylang de Rigaud & Co.,
die Perle der Parfume

Champacca de Lahore,
angenehm und originell.

Melati de Chine,
Lieblingsparfum der Haute volée.

Diese 3 Spezialitäten sind zu haben in

Pommade,	**Puder,**
Oel,	**Extraits,**
Seife,	**Eau de toilette.**

Depot in **Posen** bei

Louis Gehlen, Coiffeur.

Nur noch kurze Zeit.

Blumenzwiebeln zum Treiben, als **Hyacinthen, Tulpen ꝛc.,** halte trocken auf Lager und empfehle dieselben zu soliden Preisen.

Preis-Verzeichnisse sende auf Wunsch franko.

Albert Krause,
Fischerei 7. Wiesenstr. 10/11.

Restaurant- u. Hotel-Verpachtung resp. Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein auf das Eleganteste eingerichtetes **Hotel** in bester Lage mit Restaurant, Conzertsaal und Garten, komplettem Inventar, einzeln oder im Ganzen zu verpachten oder zu verkaufen. Reflektanten mit entsprechenden Mitteln von 10—20,000 M. und guten Referenzen erfahren Näheres sub **J. T. 7476** durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Ein rentables **Klempnergeschäft,** vollständig eingerichtet, ist wegen Uebernahme einer Landwirthschaft zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition der Pos. Ztg.

Eine Schmiede in bester Lage in der Stadt **Grätz** ist zu verpachten bei **L. Cohn.**

Eine **konzess. alte,** mit französ. Billard **vollst. eing. Liqueur-Stube** ist unter **günstig. Beding.** zu verpachten. Näheres Exped. d. Ztg.

Emil Wolf, Berlin N.,
Grünthalerstr. 39,

Mopszüchterei,

prämiirt 1 Pr. Hannover, 1 Pr. Berlin, 2 Pr. Ostende ꝛc, empfiehlt und versendet Mopshunde jeden Alters. Junge à 25 Mark.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Melange)
von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei **Apotheker Dr. Wachsmann,** Posen, **Breslauerstraße 31.**

Russischer Frostbalsam

gegen Frostbeulen und Frostschäden, Flasche 25 Pf. u. 50 Pf.; **russische Frostsalbe** gegen aufgebrochene Frostschäden, Kruke 50 Pf. und 1 Mk.; **Salicylcoldcreame** gegen **rothe aufgesprungene Hände,** Dose 1 Mk., empfiehlt **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen.**

Allgemeines Unbehagen, heftiger Kopfschmerz, Stiche in der Brust und im Rücken ließen mich den Ausbruch einer Lungenentzündung befürchten. Auf befreundeten Rath legte ich mir das so vielfach empf. Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster *) in's Genick und da, wo ich die Stiche hatte. Nach zwei Mal 24 Stunden war ich gesund. Durch diesen Erfolg ermuthigt legte ich dasselbe Pflaster auf meinen Arm. Auf einer Seereise im Winter hatte ich mich erkältet, mein linker Arm wurde theilweise gelähmt u. verursachte mir zeitweise die furchtbarsten Schmerzen. Was habe ich im Laufe der Jahre nicht angewandt? Alles vergebens. In 2 Tagen hat mir das Pflaster geholfen. Dank dem Erfinder!

Königsberg im November 1883.

Laura Koenig, geb. **Kuhnke.**

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. bei Apotheker **Kirschstein.**

Butter 10—30 Pfd. wöchentlich zu kaufen gesucht. Off. unter Posener Hausfrau, postlagernd.

---

1 gebrauchter
Handwagen
zu Kohlen, wünscht zu kaufen.
Baschinski, Posen, Breitestr. 25.

Naturgetreue Damen-Scheitel

werden sauber und zu soliden Preisen angefert. b.

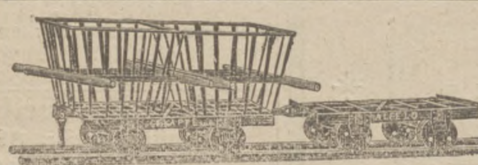
A. Kwiatkowski,

Perrückenmacher, Posen, Wilhelmsstraße Nr. 16,
vis-à-vis der Hofbuchdruckerei.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Frische Strassburger Gänseleber-Pasteten von Ls. Henry. neue franz. Perigord-Trüffeln, Strassburger Gänselebertrüffelpasteten-Wurst, Auerhahnwurst, echte Braunschweiger Cervelat- u. Mettwurst, Braunschweiger Leber-, Trüffel- und Sardellenwurst, vorzüglichen Westfälischen Schinken, Lachsschinken, echte Fraustädter Brühwürstchen, Mainzer-Roulade, Mortadella di Roma, Pommersche Gänsebrüste sowie auch Sülzkeulen empfiehlt stets in frischester Waare billigst

A. Cichowicz.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen
für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Neuer Catalog über 2200 №
Direkter Bezug aller erdenklicher in dieses Fach einschlagender Artikel. Solide Fabrikate. Billige feste Preise; streng reelle Bedienung.
Nürnberger Spielwaaren
Carl Quehl, Nürnberg, Spielwaarenfabrikant.
Prämiirt Nürnberg 1882.
Erstes und renommirt. Specialitätengeschäft, besteht über 30 Jahre. — Es lohnt sich für jede Familie, direkt zu beziehen; der kleinste Auftrag wird prompt erledigt.
Catalog gratis und franco.

Das Haupt-Ausstopfen von Vögeln und Thieren empfiehlt
W. Schroeder, Pleschen.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret **Moritz Chaskel, Posen,** Mühlenstr. 26.

2—3000 Thlr.
werden gegen zweifellose feste Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Offerten unter **B. L** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Sichere Kapitalsanlage.
Eine sehr sichere 5prozent. Hypothek über 15,000 M. eines Ritterguts d. Prov. Posen ist zu zediren. Reflekt. wollen sich wenden sub **II. R. D.** dieser Zeitung.

Vom 1. Januar 1884 ab finden Mädchen v. 7—14 J. liebevolle Aufnahme u. Nachh. im Franz., Engl., Musik, Schul- u. Handarbeiten inkl. Wäsche. Offert. A. T. Posen, Expedition dieser Zeitung.

Zwei junge Leute suchen eine Pension i. anständiger Familie. Off. unter Chffr. S. B. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kellerwohnung sofort zu verm. Schuhmacherstr. 16

Zu Ostern e. Wohnung gesucht: 4 Zimmer mit Zubehör. Off. abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Ein freundliches, f. möbl. zweifenstriges Parterre-Vorderz. [illegible] r. i. z. r. Nr.

Kleine Gerberstr. 9
ist eine Mittel-Wohnung sofort zu vermiethen.

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

In einer größeren Provinzialstadt Posen's, Garnison, Landgericht, Gymnasium am Ort; da nahe an der Grenze, auch reger Geschäftsverkehr mit dem Auslande, ist am Markt gelegen ein schöner, großer
Laden
für jede Branche passend, zu vermiethen. Gefl. Off. nimmt unter H. S. O. die Exped. der Pos. Ztg. entgegen.

Für ein Offerten-Blatt 1. Ranges werden tüchtige
Aquisiteure
gegen hohe Provision gesucht. Off. unter **K. 1.** postlagernd **Hirschberg i. Schles.** erbeten.

Eine leistungsfähige Spielkartenfabrik sucht für die Provinz Posen tüchtige **Vertreter.** Adressen an **G. L. Daube u. Co., Leipzig** unter Chiffre **F. 627.**

Eine ältere
Kornbranntwein-Brennerei
Nordhausens sucht einen zuverlässigen **Agenten.** Offerten befördern **G. L. Daube u. Co. in Nordhausen** unter **W. 73.**

Für Frankfurt a. O. sucht ein, mit besten Referenzen versehener, seit Jahren am Platze thätiger und gut eingeführter
Agent
die Vertretung einer leistungsfähigen Spritfabrik. Gefl. Off. unter H. W. T. an Herrn Spediteur **R. W. Schulze.** Frankfurt a. O. erbeten.

Zu Neujahr oder 1. April k. J. suche eine
Administration
oder selbständige Beamtenstellung. Bin mit allen Zweigen einer rentablen Landwirthschaft vertraut. Off. erbitte u. Chffr. **S. 10.** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein im Polizeifache bewanderter
Bureaugehilfe
findet sofort oder vom 1. Januar f. a. dauernde Beschäftigung auf d. Königlichen Distrikts-Amte in Xions. Gehalt nach Uebereinkommen und Leistung.

Zum 1. Januar 1884 wird ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger **Bureaugehilfe** gesucht. Abschriften der Zeugnisse sind an das Distriktsamt Luschwitz einzusenden.

Das Dom. Witkowice b. Bythin sucht zum 1. Januar 1884 einen ev., der polnischen Sprache mächtigen
Hofbeamten.
Gehalt 300 Mark, bei freier Station ohne Wäsche.

Repräsentantin.
[illegible]e geb., gut empfohlene Dame, welche mehr. Jahre in einem feinen Hause war, sucht baldmögl. selbstst. Stellung als Repräsentantin, womögl. da, wo Kinder zu erziehen sind. Off. sub **K. 270** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein **Manufactur-** und **Kurzwaaren-Geschäft** suche einen **Lehrling** b. freier Station pr. sofort.
Max Oelsner
vorm. **Wolf E. Hirsch** in Thorn.

Für mein Kolonialwaaren-, Wein- u. Delikatessen-Geschäft suche **per sofort** einen
zweiten Commis.
Emil Fengler, Fraustadt.

Münchener Staatsbräu Weihenstephan.

Versand nur in Originalgebinden mit dem Brandzeichen der **königlichen Krone.**

Niederlagen — welche für den alleinigen Ausschank berechtigen — werden in allen grösseren Provinzialstädten errichtet. Bewerbungen sind beim Unterzeichneten einzureichen.

Ludwig Silbermann,
Breslau, Altbüsserstrasse 8/9,
Generalvertreter
der Königlich Bayerischen Staats-Brauerei Weihenstephan
für Schlesien und Posen.

Lebens-Versicherung.

Die General-Agentur einer angesehenen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, in diesem Fache durchaus erfahrenen

Inspektor

für die Provinz Posen. Gefl. Offerten unter Aufgabe von Referenzen unter **O. B. 99** an die Expedition dieser Zeitung.

Für mein **Restaurant** mit **Billard** suche per 1. Dezember cr. einen durchaus tüchtigen
Restaurateur,
verheirathet, im Alter von 28 bis 32 Jahren, der deutschen wie polnischen Sprache mächtig, zu engagiren. Zeugnisse wie Photographie erwünscht.
J. Ahron, Neumark, West-Pr.

Eine j. **Wittwe,** 24 Jahre alt, sucht Stell. zur selbstst. Führung des Haushaltes bei einem älteren Herrn. Von angenehmem Aeußern verbindet dieselbe bei einem nachgiebigen, sanften Charakter alle Eigenschaften, die zu einer Stell. als Repräsent. erforderlich sind; auch hat dieselbe ihr Examen im Klavierspiel auf dem Konservatorium beendet. Gefl. Off. mit Angabe des Gehalts und sonstigen Beding. werden an Frau **O. Weser** in Konin am Ringe baldigst erb.

Für mein Waaren- und Fabrikgeschäft suche ich zum 1. Januar a. f. einen jungen,
tüchtigen Mann
mit schöner Handschrift, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. Zeugnisse sind einzusenden.
Friedr. Wilh. Braun,
Rawitsch.

Perfekte Köchinnen, Stubenmädchen, Bedienten, können sich melden Halbdorfstraße 10b. bei Frau
Natalie Dorada.

Ein gewandter
Schankexpedient
und ein **Lehrling** für's Destillationsgeschäft wird per sofort oder per 1. Januar gesucht.
Offerten N. N. postlagernd Posen.

Bei hohem Salair wird für ein hiesiges feines Geschäft eine
perfekte Verkäuferin,
der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter **R. S. 24** bef. die Exped. dieser Zeitung.

Zum 1. Dezember cr. wird ein
flotter Expedient
für ein größeres Destillations-Detail-Geschäft, mit den besten Zeugnissen versehen, gesucht. Bewerber christlicher Konfession können sich unter **A. A.** dieser Zeitung melden.

Geübte Näherinnen
finden Beschäftigung bei
Gebr. Jacoby jun.,
Alter Markt 87.

Ein
jung. anst. Mädchen,
die Sachkenntniß von der feineren Küche hat, auch gewandt im Nähen und Plätten ist, findet zur vollen Stütze der Hausfrau von gleich oder vom 1. Jan. k. J. Stellung. Anfr. unter X P. postlagernd Wreschen.

Ein Koch,
welcher sein Fach gründlich versteht, wird zum 1. Dezember für das **Offizier-Casino** in **Thorn** gesucht. Zeugnisse einsenden.

Ein gebildetes Mädchen,
tüchtig u. erfahren in allen Arbeiten, **sucht Stellung** zum 1. Januar als Stütze der Hausfrau oder Führung eines Haushaltes, möglichst auf dem Lande. Offerten unter E. B. postlagernd **Grünberg i. Schl.**

Einen Sohn achtbarer Eltern suche für mein Ledergeschäft zum **sofortigen Antritt bei freier Station.**
Salo Cohn,
Gr. Glogau, Langestr. 13.

Für meine Lederhandlung und Schäfte-Fabrik suche per sofort einen mit der Branche vertrauten
Commis.
Adolph Bromberg.

Nachdem ich 12 Jahre das dem Rittergutsbesitzer Hrn. Freiherrn **v. Massenbach** auf Schloß Pinne gehörige Rittergut Jakubowo bewirthschaftet habe, suche ich vom 1. April oder Johanni 1884 ab eine dauernde und mehr selbständige Stellung.
Seiler, Wirthschafts-Inspektor,
Jakubowo bei Pinne.

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung.
Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Eine Wirthin
in gesetzten Jahren, die einem größeren Hauswesen selbständig vorstehen kann, wird von einem unverheiratheten Geschäftsmann per 1. Januar 1884 gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Adr. unter **X. X. 100** a. d. Exp. d. Ztg.

Für meine Porzellan-, Eisen- u. Messinghandlung suche ein anständiges Mädchen (mos.)
L. Radziejewski, Wreschen.

Für ein Stab- und Kurzeisen-Geschäft wird ein
junger Mann,
mosaischer Confession, der mit dieser Branche, sowie Correspondenz und Buchführung vollständig vertraut ist, als selbständiger Leiter dieses Geschäfts gesucht. Nur solche, die nachweislich den Anforderungen vollständig genügen, belieben ihre Offerten unter **M. B.** an die Exped. d. Ztg. abzugeben. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Agenten zum Verkauf
gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.
Offerten an **A. Steiner, Berlin,** Kommandantenstr. 46, I.

Arbre's Cagliostro-Theater.
Nur noch drei Vorstellungen.
Dienstag, den 27. Nov., Abends ½8 Uhr:
Außergewöhnliche Vorstellung.

Zum **Benefiz** für **Mlle. Aira,** Darstellerin der goldenen Fliege.

Reichhaltiges Programm, überraschende Piecen. Zum letzten Male:

La Mouche d'or.

Dargestellt v. Fräul. **Marie Arbré** und der Benefiziantin. **Das Spiritisten Cabinet.** Auf vielseitigen Wunsch:

Psycho!! Das größte Phänomen der Mechanik.

Preise d. Plätze wie gewöhnlich. Anfang ½8 Uhr. Kassenöffnung ½7 Uhr.

Da Herr Direktor **Arbré** zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ein höchst exquisites und reichhaltiges Programm zusammengestellt, so erlaubt sich die Unterzeichnete, einen äußerst unterhaltenden Abend in Aussicht stellend, Gönner und Freunde dieser Darstellungen zu recht zahlreichem Besuch hiermit ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll
Adèle Aira.

Verspätet.
Am 22. d. M. verstarb in Sliwno unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Premier-Lieutenant a. D.
Arthur Hildebrand.
Friede seiner Asche.
Die Hinterbliebenen. — Buk. — Paradis. — Heidelberg.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Wanda** mit dem Gutsbesitzer Hrn **Rudolph Weißkopf** in **Zielonka** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Weißthal, im November 1883.
W. Nehring und Frau.
—:—
Wanda Nehring,
Rudolph Weisskopf,
Verlobte.
Weißthal. Zielonka.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Hrn. **Heymann Ephraim** a. Bromberg zeigen statt jeder besondern Meldung allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Posen im November 1883.
Heymann Asch
und Frau.

Heute Vormittag 11 Uhr starb unser geliebter Mann, Vater, Schwager, Bruder und Onkel, der Kaufmann
Marcus Peiser
im 52. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau **Rosalie Peiser,**
geb. **Bergas,**
Kinder und Anverwandte.
Samter, den 26. Nov. 1883.
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 28. Mittags ½1 Uhr in Samter statt.

Danksagung!
Dem Herrn Sanitätsarzt **Dr. Brunkel** fühle ich mich verpflichtet für die großartige und schwierige Operation bei meiner Frau, welche ein mehrere Pfund schweres Gewächs im Leibe hatte, hierdurch öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank abzustatten.
Möge sich jeder Leidende in ähnlichen Fällen an den genannten Arzt wenden und sich der Hoffnung hingeben, daß er Jedem, wie meiner Frau helfen wird.
Joseph Winiecki, Fischerei 13.

Wer reiche **Heirath** v. 1000 b. 4,000,000 sucht, benutze d. **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erbet.

Restaurant.
Dem geehrten Publikum zur ergebensten Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Restaurant, Wasserstr. Nr. 9,** eröffnet habe. Für **gute Küche und Getränke** garantirt.
S. Rakowski,
Rest. Wasserstr. 9,
früher Bergstraße 15.

Lambert's Etablissement.
Heute sowie jeden Dienstag **Eisbeine,** Mittwoch **frische Kesselwurst,** Donnerstag **Flaki;** auch ist daselbst noch zwei Tage in der Woche die Kegelbahn zu vergeben.
J. Gottmann.

St. Martin Nr. 74, O. Wipf,
Heute Eisbeine.

Stock'sche Colonnade.
Jeden Dienstag **Eisbeine.**
V. Völk.

Heute, sowie jeden Dienstag
Eisbeine,
täglich **frische Flaki.**
E. Becker, Jesuitenstraße 11.

M. 28. XI. A. 7½ Cfz. III.

Erholungsgesellschaft.
Sonnabend, den 8. Dez.:
Kränzchen.

Heute Abend
Eisbeine und **frische Flaki.**
Ehrlich, Wronkerstr. 15.

---

100 Tänze f. Pianoforte von Joh. Strauß mit werthvoller Beigabe versendet für **6 Mark,**
R. Jacob's Buchhandlung,
Magdeburg.

Stadt-Theater
in Posen.
Dienstag, den 27. November:
3 Gastspiel des kgl. Kammersängers
Herrn **Joseph von Witt.**
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten v. Meyerbeer.
Mittwoch: Zum ersten Male:
Unsere Sonnabende.

S. Heilbronn's
Volks-Theater
Dienstag, den 27. November 1883:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten der neu engagirten Künstler Miß Fatima, Little Victoria, Geschw. Lea, Professor **Sandor,** musikalischen Clowns Gebr. **Mayr,** Chansonette Frl. **Karoli,** Komiker Herrn **Lüschow,** Salon-Jodlerin Fräul. **Emmy John.**
Spezialitäten ersten Ranges.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mathilde Siebmann mit Herrn Hugo Krause in Berlin. Frl. Hermine Schröder mit Hrn. Friedrich Weichardt in Magdeburg. Frl. Augusta Gräfin v. Plessen mit Lieutenant u. Regiments-Adjutant Graf v. Schwerin in Sierhagen. Frl. Margarethe Köppen mit Predigtamts-Kandidat Martin Ullmann in Gr.-Schlönwitz. Fräul. Hedwig Pouet in Churland bei Rathenow mit Regierungs-Assessor v. Rohr in Berlin. Frl. Klara Freiin v. Müffling, gen. Weiß, mit Prem.-Lieut. im 3. Garde-Regiment z. F. Arton v. Thiesenhausen in Deutsch-Ossig.

Verehelicht: Herr Arnold Henoch mit Fräulein Zerline Würzburg in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hermann Kühn in Berlin. Herrn B. Ernst in Bromberg. Herrn Adolph v. Conring in Rostock. — **Eine Tochter:** Hrn. W. Aren in Stettin. Hrn. August Niemöller in Gütersloh. Herrn Oskar Born in Prenzlau. Rechtsanwalt und Notar Heym in Neuhaldensleben. Rittmeister Thies in Rotenburg a. d. Fulda. Pastor H. Scheib in Gr.-Gottschau b. Perleberg.

Gestorben: Postsekretär Friedr. Suchandke in Berlin. Herrn Louis Forthuber Sohn Georg in Berlin. Kaufmann Julius Schenk in Berlin. Frau Auguste Marie Louise Dunkel geb. Berlinicke in Tempelhof. Frl. Christine Hartmann in Berlin. Frl. Adolphine Bonhoff in Nieder-Schönhausen. Prediger emer. Immanuel Pietsch in Potsdam. Fräul. Elise Horn in Marienwerder. Königlicher Geh. Reg.-Rath Hauptmann a. D. Gustav Adolph August Tam v. Röbel in Gumbinnen. Prof. Elsenhaus in Stuttgart. Hrn. Andreas Katz Sohn Wilhelm in Eldaasen.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.